

Sommersemester
1982
3. Jahrgang



MAGAZIN

5 der
Fachhochschule
Karlsruhe



OMW

**Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe**



OMW ist eine Gemeinschaftsraffinerie der DEUTSCHEN TEXACO AG, der VEBA OEL AG und der CONOCO INC. Zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben in Produktion, Technik, Versorgung und Verwaltung beschäftigt OMW über 700 qualifizierte Mitarbeiter, darunter 60 Ingenieure der Fachrichtungen

Chemie, Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinwerktechnik und Hochbau.

INHALT

MAGAZIN DER FACHHOCHSCHULE

„Ingenieur-Sein bedeutet eine Herausforderung!“	4
Praxissemester in Baden-Württemberg	5
Die Koordinierungsstelle für Praxissemester des Landes Baden-Württemberg	6
4. Karlsruher Firmengespräch	8
Erfahrungen beim Praktikum	9
Fachbereich Bauingenieurwesen	10
Eine Sporthalle für unsere Hochschule	12
Fachbereichstag Bauingenieurwesen	13
Jubiläum in der Fachhochschule	15
Das Schattenspiel von Doktor Faust	18
Übergabe der neuen Laboratorien für die Kartographietechnik	23
Stimme der Studenten	27
Sportliche Begegnung in Belfort	32
Journal	35
FHumor	38
Personalien	39
Leser-Echo	41
Termine	42

Titelbild

Die „Zuse Z 22“
(Siehe Seite 15/16)
Foto: Zimmermann

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Frage, bilden Fachhochschulen richtig, d. h. praxisorientiert aus, wird noch zehn Jahre nach Gründung der Fachhochschule äußerst kontrovers diskutiert. Neben uneingeschränktem Lob für die Absolventen von Fachhochschulen hört man herbe Kritik. Zuviel Theorie, zu wenig Praxisnähe und nicht selten die Worte: „Ja früher, zu Zeiten der alten Ingenieurschulen, da war das alles ganz anders!“

Da die Praxisnähe einen wesentlichen Bestandteil der praxisorientierten Ausbildung darstellt, hat der Redaktionsausschuß unseres Magazins den Artikel der Studenten in Heft 4 „Praxis der Praxissemester“ zum Anlaß genommen, diese Thematik in diesem Heft zur Diskussion zu stellen. Die Resonanz war gleich Null, und wir hätten gern Ihre Meinung, über die „Frechheit der Studenten, über etwas zu schreiben, was sie selbst gar nicht erlebt haben“ (oder etwa doch?) im Leser-Echo abgedruckt. Schade! Ich möchte Sie ermuntern: Greifen Sie zur Feder und schreiben Sie uns Ihre Meinung.

Die ersten Absolventen der Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Kartographie konnten unsere Hochschule als frisch gebackene Diplomingenieure (FH) bzw. Diplominformatiker (FH) verlassen. Damit ist der Ausbau der Fachhochschule Karlsruhe (vorläufig) zum Abschluß gekommen. In den vergangenen vier Jahren sind in Karlsruhe 500 neue Studienplätze unter außerordentlich schwierigen Bedingungen geschaffen worden. Der Ausbau bezieht sich auf die Studiengänge Kartographie, Wirtschaftsinformatik und einen zusätzlichen Halbzug Maschinenbau. Allen Freunden und Mitgliedern unseres Hauses, die an dieser großartigen Leistung mitgewirkt haben, gilt mein besonderer Dank.

Im Wintersemester 1981/82 konnten wir den dreitausendsten Studenten begrüßen, d. h. wir konnten leider nicht. Denn wer ist der Dreitausendste? Wir haben ihn unter den Neuimmatrikulierten des Wintersemesters ausgelost. Sein Name: Mathias Grossoehme (A 1). Ihn erwartet ein Präsent im Rektorat.

Die Möglichkeit der Studenten unserer Hochschule, aber auch der Professoren und Mitarbeiter, Sport zu betreiben, ist wegen fehlender eigener Sportstätten mit großen Schwierigkeiten verbunden. Seit Jahren bemühen wir uns um eine Lösung dieses so schwierigen Problems.

Auf den Seiten 12/13 lesen Sie einen Bericht über die auf Anregung des Rektorats durchgeführten Studienarbeiten von Studenten des Fb. Architektur, in denen untersucht wird, wo auf dem Gelände unserer Fachhochschule eine Sporthalle gebaut werden könnte.

Im vergangenen Semester erschien die erste Ausgabe der Studentenzeitung „KONTRAST“. Zwei Studentinnen und zwei Studenten, zum Teil schon aktiv im AstA tätig, haben diese zusätzliche Aufgabe übernommen. Das verdient Anerkennung. Hoffentlich halten sie durch und können weitere Studenten für die Mitarbeit gewinnen. Mein Angebot, eine Hochschulzeitung „... mit mehr Pep, mehr Schwung, mehr kritischer, direkter Auseinandersetzung mit dem Stoff...“, wie im ersten Heft KONTRAST nachzulesen, gemeinsam zu gestalten, steht nach wie vor. Pep und Schwung habe ich noch vergeblich in „KONTRAST“ gesucht. Aber aller Anfang ist schwer.

Ihr

H.-H. Müller

Rektor

Unser Interview:

»Ingenieur-Sein bedeutet eine Herausforderung!«



Erwin Kraushaar
Foto: privat

Notizen von einem Gespräch mit dem Direktor des Gerätewerkes Karlsruhe der Siemens AG

Dipl.-Ing. Erwin Kraushaar leitet als Direktor das Gerätewerk Karlsruhe der Siemens AG. Er ist außerdem Mitglied im Aufsichtsrat der Siemens AG als Vertreter der Leitenden Angestellten. In seiner dreißigjährigen Erfahrung und Karriere in der Industrie hat er sich immer wieder mit Ausbildungsfragen der Nachwuchs-Ingenieure beschäftigt und den Ingenieurberuf reflektiert. Die Fachhochschule Karlsruhe hat in Direktor Kraushaar einen ersten Vorsitzenden des Kuratoriums gefunden, der nicht nur die direkte Verbindung zur Industrie knüpft, sondern auch für ihre Ausbildungsprobleme ein offenes Ohr und großes Verständnis hat.

In einem Gespräch mit Dipl.-Ing. Kraushaar wurde klar, wie engagiert er selbst an den internen Fragen der Hochschule teilnimmt, und welche klaren Forderungen und Lösungen er vorschlägt.

Durch die 2 Praxissemester, die im Ablauf des Studienganges vorgesehen sind, arbeitet die Fachhochschule mit der Firma Siemens und vielen anderen Groß- und Mittelbetrieben zusammen. Im **ersten** Praxissemester, vor Beginn des Studiums, soll der Student sein Studienfach vor Ort kennenlernen. Er soll mit der Betriebswirklichkeit, den Fertigungseinrichtungen, den Fertigungsverfahren und den Werkstoffen für seinen späteren Beruf umgehen lernen. Besonders für Abiturienten ist das eine dringende Notwendigkeit. Doch die Vorbereitung von Seiten der Fachhochschule für dieses erste Praxissemester, so stellte Direktor Kraushaar fest, fehlt vollkommen und bereitet den Auszubildenden in den Betrieben große Schwierigkeiten. Vor dem Grund-

praktikum sollten die Professoren die zukünftigen Ingenieurstudenten über die Ziele des Praxissemesters aufklären, nämlich: Das Kennenlernen und Erkennen von Bearbeitungs- und Fertigungsverfahren, das Gefühl für Werkstoffe und für organisatorische Zusammenhänge, für das Sozialgefüge in Fertigungswerkstätten, Arbeitsgestaltung und Arbeitssicherheit und das Bekanntwerden mit monotonen Arbeiten, die bewältigt werden müssen.

Dasselbe gilt auch für das **zweite** Praxissemester innerhalb des Studiums. Die Betreuer in den Betrieben stellen immer wieder fest, daß die Professoren sich kaum um die ihnen anvertrauten Studenten während der Praktika kümmern. Im zweiten Praxissemester soll eine „ingenieurnahe Ausbildung“ gegeben werden, d. h. der Student will möglichst viele Abteilungen durchlaufen. Aber um „ingenieurnah“ auszubilden, kann man in ca. 20 Wochen nur maximal zwei Abteilungen durchlaufen. „Ingenieurnah“ kann nur ausgebildet werden, wenn der Student sich intensiv mit ein bis zwei Aufgaben beschäftigt. Non multa, sed multum gilt auch in diesem Bereich.

Die Industrie, in diesem Falle die Firma Siemens, stellt genügend geeignete Betreuer auch für das zweite Praxissemester zur Verfügung; Betreuer, die praktische und pädagogische Erfahrung mit Auszubildenden haben. Sie fordern nur von den Studenten Bereitschaft, sich in ein Arbeitsteam einzugliedern. Die Betreuer bei Siemens stellten bisher fest, daß bei den Studenten im allgemeinen Interesse an der Lösung der Probleme vorhanden ist, daß sie sich nach kurzer Zeit mit ihrer Aufgabe identifiziert haben

und daß sie sich ziemlich schnell und reibungslos in ihre Arbeitsgruppe eingliedern. Nur der Kontakt zwischen Studenten und Professoren der FH während des zweiten Praxissemesters läßt sehr zu wünschen übrig, wenn es hier auch einige wesentliche Ausnahmen gibt. Auch bei der Diplomarbeit machten die Siemens-Betreuer die gleiche Erfahrung: Siemens stellte geeignete Betreuer zur Verfügung, die mit großem Zeitaufwand sich den Studenten widmeten; das Gespräch aber zwischen den beurteilenden Professoren und den Diplomanden war äußerst spärlich. Die Zeit von 6 Wochen für eine Diplomarbeit halten die Ausbilder ebenfalls für zu kurz, um oftmals so komplexe Fragen der Elektronik zu lösen.

Die Verantwortlichen der Firma Siemens wollen folgendes vorschlagen, damit dieser Situation Abhilfe geschaffen wird:

1. **Industrieseminare**
2. **Kolloquien**
3. **mehr Industriepraktika für Dozenten**

sollen regelmäßig durchgeführt werden. Für die Professoren an einer Fachhochschule ist es sehr wichtig, daß das Wissen auf den neuesten Stand gebracht wird. Die sogenannten, im Gesetz verankerten „Weiterbildungssemester“ für Dozenten sollten keine Einzelfälle bleiben. Diese Weiterbildung würde dann auch sicher einen Einfluß auf die Weitergestaltung der Lehrpläne haben. Veralteter Lehrstoff würde entrümpelt, „heilige Kühe“ könnten geschlachtet und neue Erkenntnisse aufgenommen werden. Die Praxis überholt nämlich immer schneller und schneller die Lehrgebiete. Der Diplomingenieur Erwin Kraushaar möchte nicht nur den Siemens-Praktikanten und -Diplomanden, sondern allen zukünftigen Ingenieurstudenten Begeisterung für ihren gewählten Beruf vermitteln. Der Ingenieurberuf ist weiterhin ein Beruf mit Zukunft. Aber er fordert sehr viel: Willen zu lebenslangem Lernen, fundiertes Grundwissen, Flexibilität und Mobilität. Früher oder später wird erkannt werden, daß eine Ingenieurstätigkeit nicht nur in der Entwicklung Erfüllung findet, sondern daß auch in den Prüffeldern, in der Konstruktion und im Vertrieb wichtige Aufgaben gestellt werden. Ingenieur-Sein bedeutet eine Herausforderung.

Erika Bürgy

Praxissemester in Baden-Württemberg

Im Zusammenhang mit einer von zwei Studenten geschriebenen kritischen Betrachtung in unserer Ausgabe 4/81 „Praxis der Praxissemester“ stellten wir dieses Thema zur Diskussion. Auf den folgenden Seiten veröffentlichen wir weitere Stellungnahmen dazu. Wir bitten unsere Leser erneut, sich durch Beiträge an dieser Diskussion zu beteiligen.

Vorbemerkung

Der Praxisbezug der Fachhochschule ist dann gesichert, wenn folgende Grundsätze (s. Erklärung vom 3. 5. 1979 FRK-Fachhochschulrektorenkonferenz) Beachtung finden:

- **Praxisorientierte Ausbildung an Fachhochschulen setzt besondere Praxiserfahrung des Lehrkörpers voraus. Eine kontinuierliche Aktualisierung solcher Erfahrungen ist im Interesse der Qualität von Lehre und Studium unverzichtbar.**
- **Die Qualität praxisorientierter Fachhochschulausbildung hängt nicht zuletzt davon ab, in welchem Umfang die Studenten eigene praktische Erfahrungen einbringen.**
- **Fachhochschulen haben spezielle curriculare, didaktische und organisatorische Konzeptionen entwickelt, die ihrem Anspruch, praxisorientiert auszubilden, in besonderem Maße entsprechen.**

Dieser Beitrag befaßt sich im wesentlichen mit dem 2. Grundsatz, den Möglichkeiten der Studenten durch Praktika und Praxissemester „eigene praktische Erfahrungen“ einzubringen.

Entwicklung

Mit der Überleitung der Staatl. Ingenieurschulen Baden-Württembergs in Fachhochschulen im Wintersemester 1971/72 erhielt die praktische Ausbildung der Studenten eine neue Konzeption und wurde weitgehend in das Studium integriert. Anstelle der früheren zweijährigen Praktikantenzeit vor Beginn des Studiums trat ein 12wöchiges Grundpraktikum als Eingangsvoraussetzung und ein 1. Praxissemester. Neu hinzu kam bei der praktischen Ausbildung ein 2. Praxissemester, das in der Regel nach dem viersemestrigen Grund- und Fachstudium absolviert wird. Eine ähnliche Konzeption wurde bisher nur vom Sommersemester 1973 ab in Bayern eingeführt. Auf Grund der guten Erfahrungen mit den Praxissemestern in Baden-Württemberg und Bayern haben inzwischen auch andere Bundesländer das 2. Praxissemester, zum Teil auf freiwilliger Basis, eingeführt bzw. erwägen seine Einführung.

Konzeption

Die Praxissemester sollen eine gedrängte und gezielte praktische Ausbildung vermitteln. Das wird verständlicherweise nur durch straffe Organisation der Praxissemester und intensive Betreuung der Studenten zu dem erreichbaren und optimalen Erfolg führen können. Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich gezeigt, daß es unter den o. g. Voraussetzungen möglich ist, im Grundpraktikum und 1. Praxissemester die für die Ingenieurausbildung relevanten Inhalte und Erfahrungen der praktischen Ausbildung mindestens genauso gut zu vermitteln wie in den früheren zweijährigen Praktika, bei denen die Fähigkeiten der Praktikanten zum Teil recht unterschiedlich gefördert wurden und von seiten der Ingenieurschulen keine Möglichkeit der direkten Einflußnahme bestand.

Ein vollkommen neues Element brachte das 2. Praxissemester in der anwendungsbezogenen Inge-

nieurausbildung. Aufgabe des 2. Praxissemesters ist die Einführung in Ingenieur Tätigkeiten durch praktische, möglichst selbständige Mitarbeit an Ingenieurprojekten. Das 2. Praxissemester wird vor allem in Entwicklungs-, Fertigungs- und Vertriebsbereichen absolviert, weil überwiegend dort die entsprechenden Ingenieurarbeiten anfallen. Im Gegensatz zum 1. Praxissemester sollen weniger Stationen, im allgemeinen nicht mehr als 2 höchstens 3 durchlaufen werden, damit eine intensive Beschäftigung mit den zu bearbeitenden Problemen möglich ist.

Für den Studenten ergibt sich damit eine wertvolle Vorbereitung auf die zukünftige Berufstätigkeit. Er kann seine Neigungen mit den Anforderungen einzelner Tätigkeitsbereiche vergleichen und damit die Wahl seines Tätigkeitsfeldes nach Studienabschluß mit größerer Sicherheit treffen. Der Student wird für das anschließende Vertiefungsstudium motiviert. Er kann erkennen, in welcher Richtung er sein Wissen erweitern muß, um dem von ihm angestrebten Tätigkeitsfeld gerecht zu werden und sein anschließendes Vertiefungsstudium entsprechend einzurichten.

Für die Unternehmen gibt das 2. Praxissemester die Möglichkeit, gezielte Personalpolitik zu betreiben. So dürfte sich im Falle eines Eintritts in das gleiche Unternehmen nach Studienabschluß eine Probezeit zur Überprüfung der grundsätzlichen Eignung erübrigen.

Die Betreuung der Praxissemesterstudenten in den Unternehmen gibt den Professoren die Möglichkeit einer permanenten Überprüfung der Relevanz der Ausbildungsinhalte des Studiums in bezug auf die Anforderung der Wirtschaft.

Durchführung

Schwierigkeiten bei der Einführung der Praxissemester gab es anfangs vor allem hinsichtlich der Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl qualifizierter Stellen für die Praxissemester, weil zunächst bei Wirtschaft und Behörden für diese neue Praxisart Interesse geweckt werden mußte. Deshalb wurde 1975 an der Fachhochschule Karlsruhe eine für alle Fachbereiche des Maschinenwesens und der Elektrotechnik in Baden-Württemberg tätige Koordinierungsstelle, siehe Beitrag: „Die Koordinierungsstelle...“ in diesem Heft, ins Leben gerufen, die für den Praxissemestergedanken werben, für die Erhöhung des Praxissemesterplatzangebotes sorgen und überregional regionale Engpässe bei den Praxissemesterplätzen ausgleichen helfen soll. Dies ist inzwischen mit Erfolg geschehen.

Auswirkungen

Wie haben sich die in das Studium integrierten Praxissemester bewährt? Eine Untersuchung, die das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung 1980/81 im Auftrag des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus durchgeführt hat und Erhebungen der Koordinierungsstelle von Baden-Württemberg, bestätigten die positiven Erfahrungen mit den Praxissemestern.

Die bayerische Studie stellt fest, daß

- drei Viertel der Studenten nach den praktischen Studiensemestern mit erheblich höherer Motivation und präziserem fachlichem Interesse in die weiteren Studiensemester eintreten.
- ein Drittel der Studenten aus den praktischen Erfahrungen auf die Themen für die praxisbezogenen Studienabschlußarbeiten (Diplomarbeiten), stieß.
- die Praxis wichtige Lernerfahrungen für den künftigen Beruf vermittelt: Kenntnis des Berufsfeldes und seiner Berufschancen, Praxisnähe der Ausbildung, Einblick in die besonderen sozialen Situationen der Arbeitswelt, Klärung des Berufszieles, bessere Einschätzung der Berufswirklichkeit.

Grundsätzlich kommt man zu dem erfreulichen Ergebnis, daß sich die Konzeption der Praxissemester an den Fachhochschulen unseres Landes bewährt hat.

Folgende Schwachstellen, die sich gezeigt haben, müssen soweit als möglich behoben werden:

- Die Vorbereitung der Studenten vor Aufnahme der Praxissemester durch spezielle Vorlesungen, allgemeine Veranstaltungen und Einzelberatungen ist zu intensivieren.
- Die Kontakte mit den Firmenvertretern und gezielte personenbezogene Absprachen der Inhalte und des Ablaufs der Praxissemester sind zu verbessern.
- Begleitende Maßnahmen während der Praxissemester an der Fachhochschule in Form von Vorträgen, Seminaren und Kolloquien, die gezielt Fragen der Praxissemester aufgreifen, sollten eingeführt werden.
- Eine stärkere Kontrolle nach Abschluß der Praxissemester, inwieweit die Ausbildungsziele erreicht wurden, ist vorzunehmen.

Die Koordinierungsstelle für Praxissemester des Landes Baden-Württemberg

Die Koordinierungsstelle für Praxissemester wurde zu Beginn des Wintersemesters 1975/76 ins Leben gerufen. Sie ist überregional für alle Fachbereiche des Maschinenwesens und der Elektrotechnik an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg tätig. Unmittelbarer Anlaß zur Einrichtung der Koordinierungsstelle waren prekäre Engpässe in den genannten Fachrichtungen bei Praxissemesterplätzen.

Die generelle Durchführbarkeit der Praxissemester schien damals ernsthaft gefährdet. Unklar war auch die rechtliche Situation von Studenten, denen es nicht gelang, einen Ausbildungsplatz für das zweite Praxissemester zu erhalten. Die damalige Situation ist zahlenmäßig in Grafik 1 besonders deutlich zu erkennen. Gegenüber dem SS 75 war der Praxissemesterbedarf im WS 75/76 um 100%, von ca. 500 auf ca. 1000 Plätze angestiegen. Überdies waren seit Einführung der Praxissemester im WS 71/72 keine zusätzlichen Stellen für die dadurch erwachsenden besonderen Aufgaben geschaffen worden.



Aus „Bild“/Mittwoch, 17. Februar 1982

In einigen Punkten konnten schon Verbesserungen erzielt werden. So werden seit dem Haushaltsjahr 1980 Lehrauftragsmittel den einzelnen Fachhochschulen zugewiesen, die es ermöglichen, daß Lehrkapazität der hauptberuflich tätigen Professoren für die Betreuung in den Praxissemestern freigesetzt werden kann; zunächst im Umfang von zwei Semesterwochenstunden je Studiengang.

Weitere Erhöhungen sind bisher leider dem Rotstift zum Opfer gefallen. Knappe/Müller

Die Koordinierungsstelle sollte Entlastung schaffen. Es wurden ihr daher folgende Aufgaben übertragen:

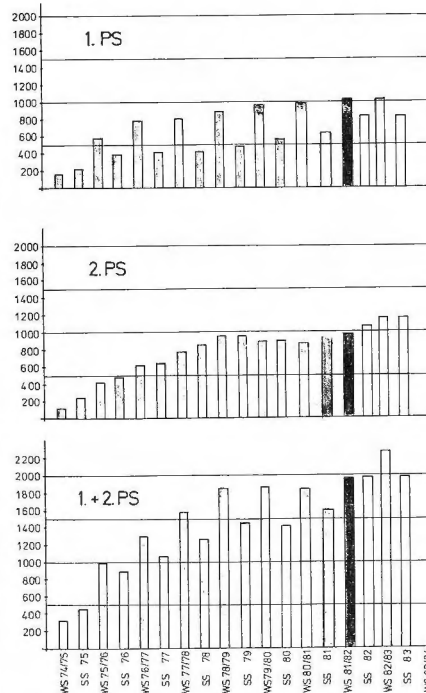
- Erhöhung und Anpassung des Angebots an Praxissemesterplätzen
- Hilfestellung bei akuten Engpässen
- Ermittlung des Bedarfs
- Erarbeitung von Vorschlägen

Die Grafik 1 zeigt die Entwicklung der Studentenzahlen und der benötigten Plätze für das 2. PS. Seit dem SS 75 hat sich der Bedarf verdreifacht, die Situation für das 1. Praxissemester wurde jedoch immer problematischer. Der Anteil der Studienanfänger die das 1. Praxissemester absolvieren müssen stieg vom Studienjahr WS 73/74 und SS 74 von knapp 200 (ca. 30%) auf ca. 400 (ca. 50% der Studienanfänger) (siehe Graphik 2). Die Koordinierungsstelle bemühte sich, die regional und fachbereichs-

weise unterschiedliche Nachfrage überregional auszugleichen. Zur Erleichterung dieser Bemühungen wurde eine Datei aufgebaut, die sämtliche Firmen erfaßt (z. Z. ca. 1100 Firmen), die bisher Praxissemesterplätze bereitgestellt haben.

Im Jahre 1977 wurde der Koordinierungsstelle als weiteres Arbeitsgebiet die Vermittlung von Auslandspraktika in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) übertragen. Diese Aufgabe wurde auf Vorschlag der Fachhochschulrektorenkonferenz (FRK) im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst übernommen und wird für die Fachhochschulen des Bundesgebiets für alle Fachbereiche der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Land- und Forstwirtschaft durchgeführt.

Im Zuge dieser Tätigkeit, gelang es durch persönliche Kontakte auf internationaler Ebene, eine Reihe von Auslandspraktikumsstellen, die im allgemeinen nur

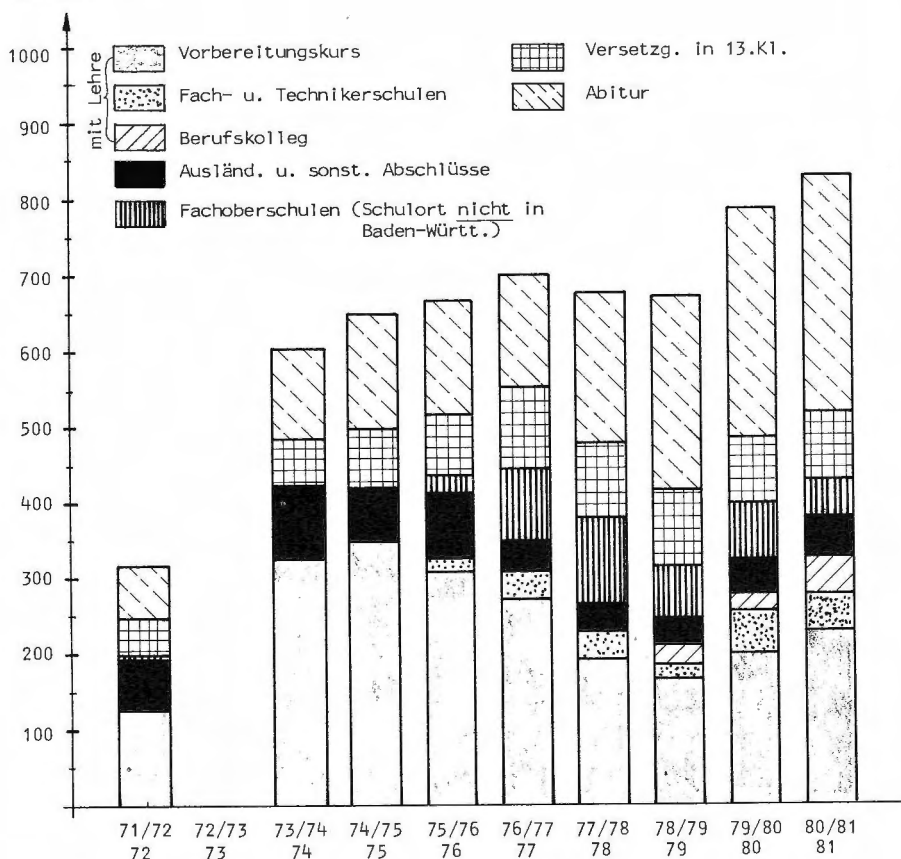


Grafik 1

für sechs bis acht Wochen angeboten werden, auf die Dauer eines Praxissemesters, zu erweitern.

Grafik 2

Studienanfänger pro Jahr



Die steigende Nachfrage von Studenten nach Praxissemesterplätzen im Ausland und die wiederholten Aufforderungen von Unternehmen und Verbänden, schon während des Studiums Auslandskenntnisse zu vermitteln, veranlaßten die Koordinierungsstelle in dieser Richtung zu besonderen Aktivitäten. Aufgrund der Zusammenarbeit mit dem DAAD bzw. der IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) gelang es weiter, eine Vielzahl von Auslandskontakten zu knüpfen und Verbindung zu anderen Institutionen aufzunehmen, die Auslandskontakte pflegen, um damit das Angebot an Praxissemesterplätzen im Ausland weiter zu erhöhen und auch die vielfach auf finanzielle Schwierigkeiten stößende Realisierung zu ermöglichen. Dazu braucht man eine umfassende Übersicht über die Vielzahl und Differenziertheit der Angebote und Förderprogramme der verschiedenen Institutionen. Durch direkte Kontakte mit Israel war es bisher möglich, neben dem Austausch über die IAESTE mehrere Praxissemesterplätze anzubieten.

Ein regelmäßiger Austausch von Praxissemesterstudenten findet auch mit den Partnerhochschulen der Fachhochschule Karlsruhe in Belfort und Nottingham statt.

Durch direkte Kontakte mit der Fachhochschule Nürtingen wird es in diesem Jahr möglich sein, an einem Austauschprogramm mit der Eastern Michigan University.

Für das WS 82/83 wird die Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG) im Rahmen eines Sonderprogramms für die Fachhochschulen in der Bundesrepublik Praxissemester-Plätze in Großbritannien und den USA zur Verfügung stellen. Von der Fachhochschule Karlsruhe sind 3 Studenten für die zentrale Auswahl in Köln nominiert.

Durch die vielfältigen Verbindungen im Zusammenhang mit den Auslandspraktika und Praxissemestern im Ausland ist die Koordinierungsstelle auch in der Lage, im Hinblick auf Studienaufenthalte im Ausland mit Rat und Tat zu helfen.

Dies ist z. B. bei vierwöchigen Kurzaufenthalten in Labors des IUT Belfort zur Verbesserung des technischen Französisch der Fall.

In jährlichem Austausch können jeweils ca. 20 Studenten ihre Sprachkenntnisse in deutsch-französischen Studentenseminaren vertiefen; das nächste ist vom 15. 6.–20. 6. 1982 in Belfort unter dem Arbeitstitel „Le Tissu Economique de l' Aire Urbaine Belfort-Montbéliard“ geplant.

Aufgrund neuer Absprachen wird es in Zukunft möglich sein, in der Fachrichtung Maschinenbau an der Ecole Nationale des Ingenieurs de Belfort (E.N.I.B.) bis zu zwei Semester zu studieren.

Eine ähnliche Vereinbarung wurde für den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Trend Polytechnic Nottingham getroffen.

Für die USA gibt es derzeit über die Fulbright-Kommission eine Möglichkeit, Studienstipendien zu erhalten.

Diese Zusammenstellung soll zeigen, wo die Koordinierungsstelle heute schon mit ihren Erfahrungen helfen kann. Sie wird weiter bemüht sein, ihre Verbindungen zum Ausland und zu Institutionen, die Auslandsaufenthalte für Studenten organisieren und fördern, auszubauen im Sinne des Abschnitts XI. 5 der 22 Thesen zur Hochschulausbildung, herausgegeben vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft:

„Bei der Konkretisierung des Praxisbezugs muß auch die zunehmende internationale Verflechtung in Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik stärker als bisher beachtet werden. Die Bereitschaft der Studenten, Sprachfertigkeiten und Auslandskenntnisse zu erwerben, muß **nachdrücklich gefördert werden**, ebenso die verstärkte Einbeziehung von Fragestellungen mit internationalem Bezug in Studium, Lehre und Forschung.“

Knapcke/Zirra

Unternehmensvertretern auch, daß ein Vorpraktikum nicht in allen Fachbereichen gefordert wird; außerdem bestehen bei gleichen Fachbereichen Unterschiede an verschiedenen Hochschulen. Wenn das Vorpraktikum fehlt, müssen dessen Ausbildungsinhalte am Beginn des 1. Praxissemesters behandelt werden. Bei Praktikanten aus verschiedenen Hochschulen, also bei Studenten mit und ohne Vorpraktikum erfordert dies zwei nebeneinander laufende Ausbildungsprogramme.

Auch die Vertreter der Fachhochschule bedauerten diese Entwicklung. Sie betonten, daß nach ihrer Meinung das Vorpraktikum keinesfalls überflüssig sei, es gebe eben leider nur zu wenig Plätze dafür. Dies bedeute eine zusätzliche Gefahr: Potentielle Studienbewerber könnten durch die Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Vorpraxisplatz vom Studium an der Fachhochschule abgeschreckt werden.

Die Gesprächsteilnehmer erörterten dann die Frage, ob das 1. Praxissemester nicht generell als 3. Semester absolviert werden könne; dies würde den Platzbedarf vermutlich vermindern und die Motivation der Studenten erhöhen. Andererseits aber müßten dann die Studenten ihr anwendungsbezogenes Studium mit der nur sehr kurzen praktischen Erfahrung aus dem Vorpraktikum beginnen. Dies würde in vielen Fachbereichen zu Schwierigkeiten führen. Eine Meinungsumfrage sei den Vertretern der Unternehmen eigens ein Mehrwert für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes (1. Praxissemester grundsätzlich im 1. Semester).

Wie bisher in jedem Karlsruher Firmengespräch wurden auch die Fragen der Ausbildungsvergütung bei den Praxissemestern und Versicherungsfragen erörtert. Die Entscheidung des Bundessozialgerichts über die Sozialversicherungsfreiheit der Studenten in den Praxissemestern wurde begrüßt. Über die Dauer der Krankenversicherung während der Praxissemester (Stichtage für Beginn und Ende) gibt es leider noch keine einheitliche Regelung. Im Augenblick muß den Studenten empfohlen werden, sich bei ihrer jeweiligen Kasse die notwendigen Informationen einzuholen.

Das nächste Karlsruher Firmengespräch soll im Dezember 1982 stattfinden.

Martin Knapcke

4. Karlsruher Firmengespräch

Kontaktpflege zwischen Fachhochschule und Unternehmen

Am 4. Dezember 1981 fand das 4. Karlsruher Firmengespräch statt. Es diente, wie die vorangegangenen, der Kontaktpflege zwischen den Unternehmen bzw. den Behörden, die Plätze für Praxissemester zur Verfügung stellen, und der Fachhochschule. Bei dieser Gelegenheit sollen künftig auch die Laboratorien und Forschungseinrichtungen der FH vorgestellt werden. Der Anfang wurde diesmal mit dem Rechenzentrum und den Laboratorien des Fachbereiches Informatik gemacht, die zu Beginn des Wintersemesters ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert haben.

Hauptthema der Begegnung war wiederum die Sorge um eine ausreichende Zahl von Plätzen für die Praxissemester. Während die Platzbeschaffung für das 2. Praxissemester trotz steigender Studentenzahlen noch keine Schwierigkeiten bereitet, wird dies für das 1. Praxissemester immer mehr zum Problem. In Karlsruhe ist Baden-Württembergs größte Fachhochschule mit den meisten Studenten; hier ist al-

so auch der höchste Bedarf an Praxisplätzen. Hinzu kommt, daß die Zahl der Studienanfänger, die ein 1. Praxissemester absolvieren müssen, von bisher 25–30 Prozent auf über 50 Prozent angestiegen ist. Gelingt es nicht, für das 1. Praxissemester genügend Plätze zu beschaffen, wird in vielen Fachbereichen der Zugang zum Fachhochschul-Studium blockiert werden. In der Diskussion wiesen die Vertreter der Unternehmen darauf hin, daß es auch an den vielen Ausbildungsstationen liegen könne, die in den Rahmenplänen mancher Fachbereiche noch aufgeführt sind, wenn das Platzangebot nicht höher sei; selbst Großunternehmen könnten diesen Anforderungen häufig nicht entsprechen. Die Vertreter der Fachhochschulen erklärten, daß grundsätzlich keine Einwände gegen eine Konzentrierung auf weniger Stationen zu erheben wären, wenn dadurch nicht wesentliche Ausbildungsinhalte zu kurz kämen. Ausdrücklich bedauert wurde in diesem Zusammenhang von den

Erfahrungen beim Praktikum

Als Student in Frankreich und England

Die Vorteile eines Aufbaustudiums oder Praktikums im Ausland dürften unumstritten sein. Leider ist der Weg, dieses Ziel zu erreichen, nicht immer einfach und es muß viel Eigeninitiative aufgebracht werden.

Möglichkeiten allerdings bieten sich unzählige, und manch ein Student wird überrascht sein, wenn er sich bei Herrn Zirra, LI-Gebäude, Zi. 136, Koordinierungsstelle für Auslandspraktika, unverbindlich über das reichhaltige Angebot informiert. Anhand meines Beispiels möchte ich jedem Interessierten aufzeigen, was machbar ist.

Im Februar 1980 startete ich mein Auslandspraktikum in Frankreich. Herr Zirra hat mir für mein 2. Industriesemester diese Möglichkeit verschafft in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Kammerer, vom IUT Belfort. Ein Freundschaftsvertrag zu dem IUT Belfort und der Fachhochschule Karlsruhe ebnete den Weg für diese einmalige Gelegenheit. Nach vier Wochen auf dem

IUT und vier Wochen Intensivsprachkurs in Vichy folgte das vier Monate andauernde Industriepraktikum bei der Firma Alsthon-Atlantique (Turbinen, Motoren- und Lokomotivenbau). Das Praktikum machte so viel Spaß, daß ich mich sofort entschloß, mich in England für ein Aufbaustudium zu bewerben.

Nachdem ich meine Französischkenntnisse innerhalb eines halben Jahres auf ein nahezu als perfekt zu bezeichnendes Niveau anheben konnte, sah ich auch meine Englischnote nicht als Hinderungsgrund (im Abschlußzeugnis vom Gymnasium hatte ich ein „mangelhaft“, bei Herrn Küppers auch nicht viel besser).

Bei meinem ausgedehnten Schriftverkehr mit vielen englischen Polytechnics erfuhr ich, daß die Studiengebühren ungeheuer hoch sind (bis zu 12 000 DM pro Jahr). Doch auch hier hatte ich Glück, denn das Polytechnic of the South Bank in London hat ein Abkommen mit der

Fachhochschule für Wirtschaft Pforzheim, wonach die Studiengebühren entfallen. Es ist sogar möglich, ein Stipendium zu erhalten, das jedoch mindestens ein Jahr vor Studienantritt beantragt werden muß. Dank des Engagements von Herrn Prof. Dr. S. Kreuzer von der FHW Pforzheim konnte ich dann mein Postgraduiertenstudium in England beginnen. Die Wahl der zu belegenden Fächer blieb mir im bestimmten Rahmen selbst überlassen, und am Ende des Studienjahres stand eine Prüfung, die zum Erwerb des Europäischen Wirtschafts-Zertifikats führte. Meine Erfahrungen in England und Frankreich waren für mich ein großer Gewinn, sowohl in sprachlicher als auch in persönlicher Hinsicht. Ich würde jedem Studenten empfehlen, einmal bei Herrn Zirra vorbeizuschauen. Ich hoffe, daß die Koordinierungsstelle jegliche nur mögliche Unterstützung der Verwaltung erfährt, damit die Fachhochschule auch in Zukunft ihrem Image gerecht wird, praxisorientiert auszubilden. Man muß sich vor Augen halten, daß Fremdsprachenkenntnisse höher eingestuft werden als irgendein anderes Aufbaustudium.

Volker Graser

Für Land und Leute

LBS

Badische 
Landesbausparkasse
Bausparkasse der Sparkassen

LBS-Beratungsstellen in Karlsruhe:

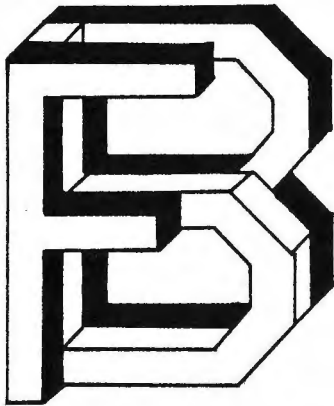
Kaiserstraße 223, Telefon (07 21) 81 93-28 20

Rheinstraße 14 b, Telefon (07 21) 55 09 07

Waldstraße 61 (am Ludwigsplatz), Telefon (07 21) 275 14

Pfinztalstraße 71 (Durlach), Telefon (07 21) 40 78 01

Öffnungszeiten: montags bis freitags von
9.00 bis 12.00 Uhr
und 14.00 bis 18.00 Uhr,
samstags von 9.00 bis 13.00 Uhr.



Bauingenieurwesen

Ein Fachbereich
mit 300 Studenten
und
weitgespanntem
Ausbildungs-
spektrum

Seit im Jahre 1894 in der 1878 gegründeten Baugewerkeschule in Karlsruhe eine Trennung in die Abteilungen Hochbau und Tiefbau erfolgte, hat sich das Bauingenieurwesen durch Weiterentwicklung vorhandener und Übernahme immer neuer Arbeitsgebiete zu einem außerordentlich weit gefächerten Wissensgebiet entwickelt. Dadurch wird für die Studenten zunächst ein umfassendes Angebot an Grundlagenfächern erforderlich wie Mathematik, Statistik, Datenverarbeitung und Programmieren, auch Bauzeichnen und Darstellende Geometrie, Bauphysik mit Wärme- und Schalldämmung und Bauchemie. In das eigentliche Bauingenieurwesen führen dann Fächer ein wie Geologie und Baustoffkunde aller Baustoffe bis zu modernen Kunststoff-

fen; die Lehre in Baukonstruktionen bildet eine Brücke zur Architektur, während Technische Mechanik und Statik zu Berechnung und Konstruktion der Bauwerke in Stahlbeton, Spannbeton, Stahl und Holz hinleiten. Da alle Bauwerke mit der Erde verbunden sind, ist eine gründliche Ausbildung in Grundbau auf der Grundlage der Bodenmechanik selbstverständlich. Hydromechanik ist die Voraussetzung für den Wasserbau mit Fluß- und Kanalbau, Kraftwerksbau mit Speicherbecken, Wehre und Dämme, ferner für Siedlungswasserwirtschaft, also Wasserversorgung und -entsorgung einschließlich Kläranlagen; weitere sehr umfangreiche Gebiete des Bauingenieurwesens bilden die gesamte Stadt- und Verkehrsplanung, darauf aufbauend die Planungen auf fahrmechanischer Basis, Bau und Unterhaltung der Verkehrswege – Straßen- und Schienenverkehr – mit Tunnelbau bis zum Betrieb der Verkehrsanlagen wie Berechnung der Lichtsignalregelungen. Alle Bauten müssen eingemessen werden, weshalb Vermessungskunde gelehrt wird, und da jede Bauaufgabe auch eine wirtschaftliche und rechtliche Seite besitzt, dürfen Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre, Kalkulation, Organisation und Rechtsfragen nicht fehlen. Besonders auf aktuelle Probleme gehen Fächer wie Öffentlicher Personennahverkehr, Rohrleitungsbau, landwirtschaftlicher Wasserbau und Regionalplanung ein. Belange des Umweltschutzes werden durch Lehrangebote für Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung, Rekultivierung und Lärmschutz an Verkehrswegen berücksichtigt.

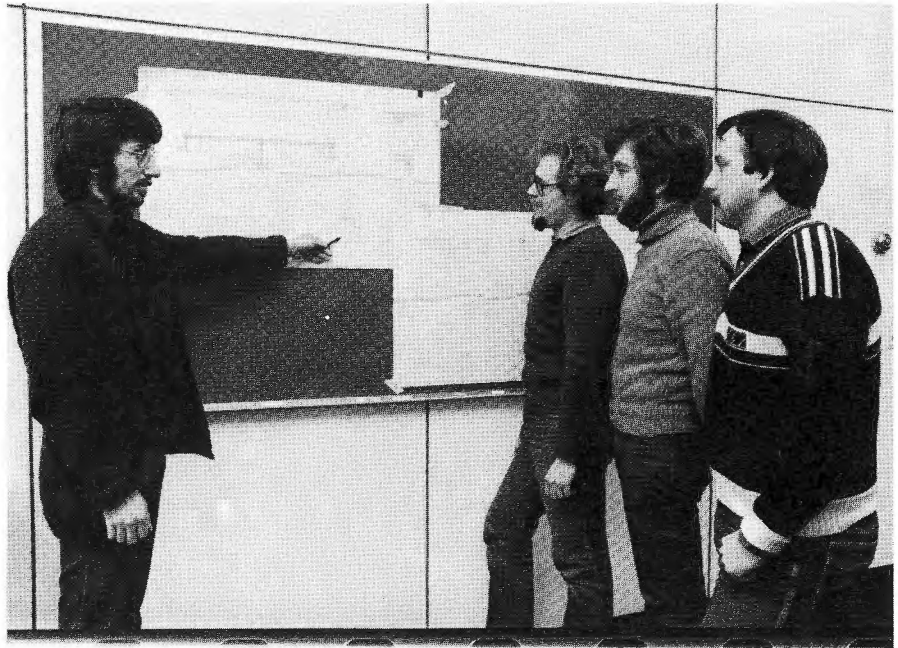
Trotz dieser Vielfalt des Bauingenieurwesens will der Fachbereich



Die Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Labor für bituminöse Bauweisen

Bauingenieurwesen eine zu starke Spezialisierung vermeiden, damit der Absolvent mit einem breiten Grundwissen alle beruflichen Möglichkeiten und Entwicklungen ausnützen kann. Wir haben deshalb keine Aufteilung in Studiengänge vorgesehen, sondern erst in den beiden letzten Semestern nur zwei Studienschwerpunkte: Konstruktiver Ingenieurbau sowie Verkehrswesen und Wasserwirtschaft; diese müssen dann aber fast völlig getrennt eingerichtet werden, eine Tatsache, die bei der Zuteilung der erforderlichen Wochenstundenzahl an Lehrkräften für den Fachbereich berücksichtigt werden muß.

Unterstützt wird die Lehre durch Studienarbeiten, die in Konstruktionssälen angefertigt werden können, und durch praktische Tätigkeiten in den Laboratorien des Fachbereichs. Vorhanden sind Laboratorien für Baustoffe, für bituminöse Bauweisen, für Erd- und Grundbau, für Wasserbau sowie für Siedlungswasserwirtschaft und Umwelttechnik, in denen auch die Studenten des Fachbereichs Baubetrieb ausgebildet werden und praxisnahe Forschung betrieben wird. Außerdem steht dem Fachbereich eine mittlere Datenverarbeitungsanlage mit Drucker, Diskettenstation, Plotter und mehreren Arbeitsplätzen zur Verfügung, ferner digitale Meßeinrichtungen für Verkehrserhebungen. Dem Fachbereich angeschlossen ist die Versuchsanstalt für Wasserbau, die sich mit Forschungen



Diskussion einer konstruktiven Diplomarbeit

Fotos (3): Zimmermann

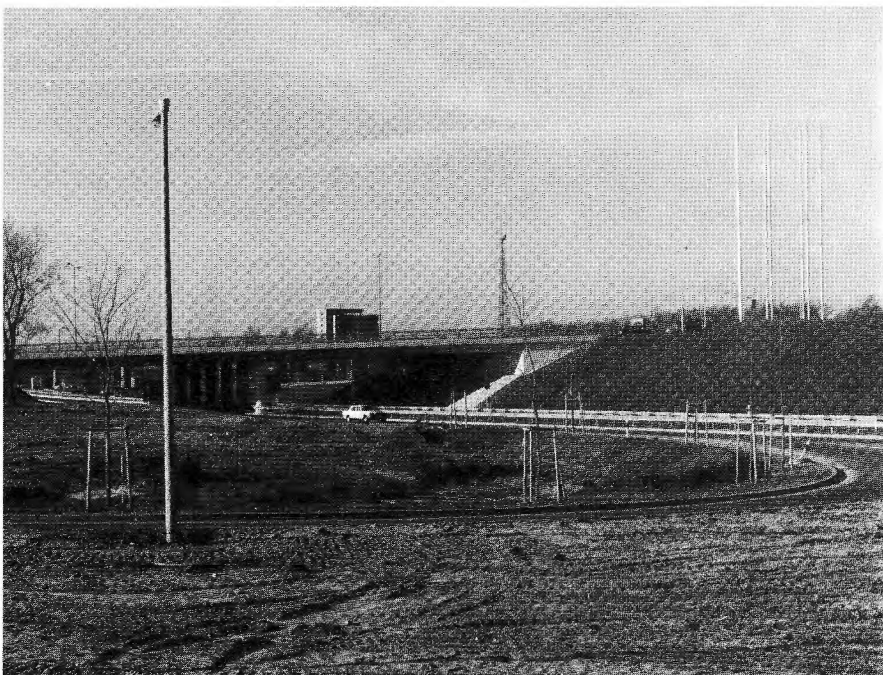
hauptsächlich auf den Gebieten der Dränagen, Filter und Sickerrohre beschäftigt. In den Laboratorien des Fachbereichs arbeitet auch die Öffentliche Baustoffprüfstelle der Fachhochschule, die die Zulassung für die Prüfung aller gängigen Baustoffe besitzt und für private und behördliche Auftraggeber tätig ist.

Sie erzielt einen beträchtlichen Umsatz, kann aber leider nur über 25 Prozent ihrer Einnahmen für Ersatzbeschaffungen von Geräten und für zusätzliche Hilfskräfte in

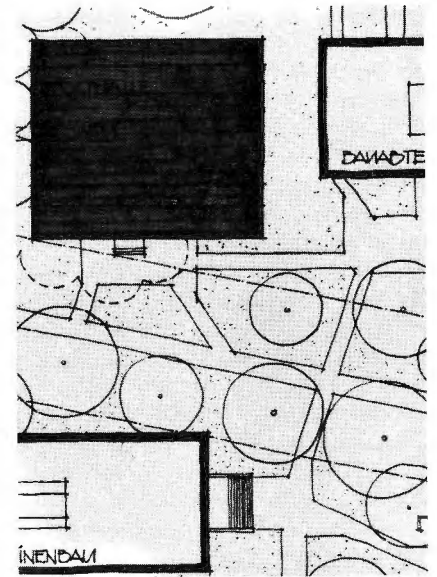
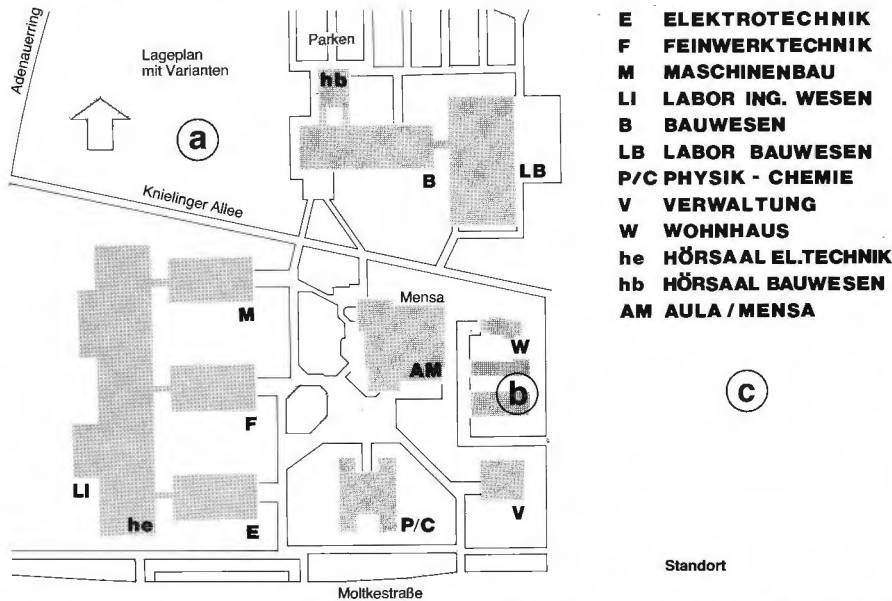
Stoßzeiten verfügen. Alle Aufgaben des Fachbereichs, einschließlich seinem Sekretariat und den Tätigkeiten in den Labors, die Arbeiten der Öffentlichen Baustoffprüfstelle und der Versuchsanstalt für Wasserbau werden zusammen mit den Professoren durch einen Laboringenieur, zwei Unterrichtsassistenten, vier weitere Mitarbeiter und eine Halbtagskraft durchgeführt; ein viel zu geringer Personalstand, der zu starken Überlastungen führt.

Die direkte Verbindung zur Praxis wird durch etwa 20 Lehrbeauftragte geknüpft, die ihre beruflichen Erfahrungen in die Lehre einfließen lassen. Gerade für die an Fachhochschulen geforderte praxisnahe Ausbildung ist dies ein nicht überschätzbarer Nutzen. Schmerzhafte, ersatzlose Kürzungen bei diesen mußte der Fachbereich bereits für das Sommersemester 1982 hinnehmen, wodurch auch die schon jetzt aus Mangel an Lehrkräften und Geldmitteln von seiten der Fachhochschule unzureichende Betreuung der Studenten der Praxissemester betroffen wurde, weitere scheinen im Wintersemester 1982/83 folgen zu müssen. Sollten diese realisiert werden, müßte der gegenwärtige Stand der Ausbildung wesentlich sinken. Es wäre daher zu wünschen, die maßgebenden Personen gelangten zu der Einsicht, daß Kürzungen am Lehrangebot keine Ersparnisse darstellen, sondern später Verluste wegen schlechter ausgebildeter Ingenieure hervorrufen.

Rolf Kunz



Hier waren Bauingenieure tätig; Rekultivierung fehlt noch



Variante (a)

Eine Sporthalle für unsere Hochschule

Ergebnisse einer Stegreifaufgabe des Fachbereichs Architektur

Im Rahmen einer Stegreifaufgabe haben Studenten des Fachbereichs Architektur untersucht, wo eine Sporthalle für die FH gebaut werden könnte.

Angenommen war ein Sporthallen-„Normalprogramm“ mit allen notwendigen Nebenräumen und einer

Zuschauertribüne mit etwa 500 Plätzen und entsprechendem Foyer. Zur Bewirtschaftung des Foyers war eine kleine Küche vorzusehen, falls nicht durch günstige Anbindung eine Belieferung von der Mensa denkbar wäre. Die vorhandenen Zufahrten und Parkmöglich-

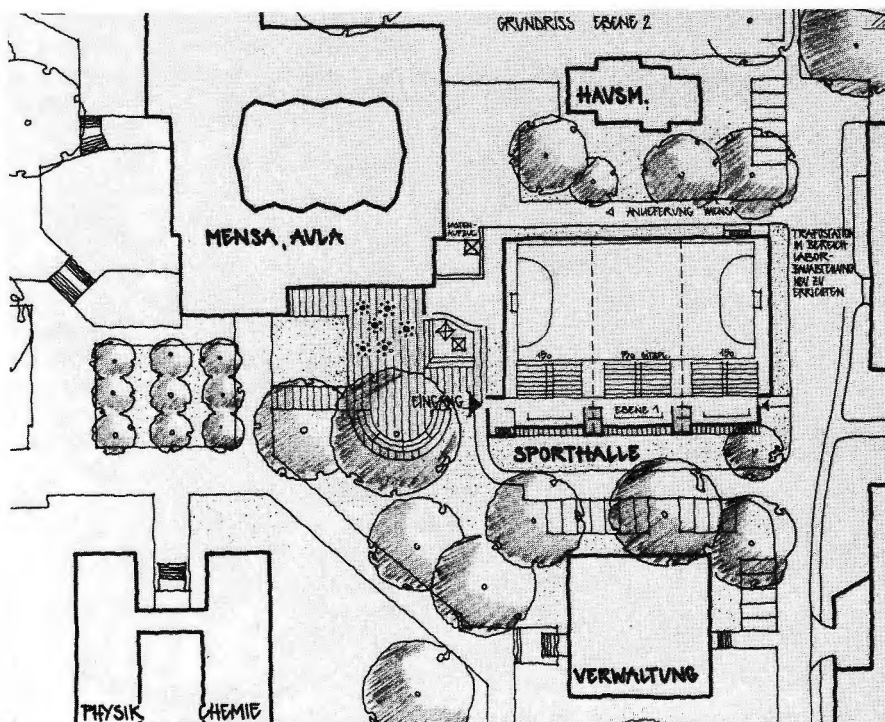
keiten sollten auch für die Sporthalle genutzt werden können. Der Baumbestand sollte auf jeden Fall weitgehend geschont werden – nicht einmal in erster Linie aus Gründen des Naturschutzes, sondern vor allem, um die für die FH Karlsruhe typische Anlage der einzeln stehenden Hochschulgebäude im Wald zu erhalten.

In den rund 50 Ideenskizzen der Studenten zeichnen sich drei Standortmöglichkeiten mit grundsätzlich unterschiedlichem Ziel ab:

(a) Ein Bauplatz an der nördlichen Grenze des Hochschulgeländes bringt die geringsten Probleme für die baurechtliche Genehmigung, für den Hochschulbetrieb während der Bauzeit und läßt normale Baukosten erwarten.

Die Varianten zeigen, daß der Standort westlich vom Unterrichtsgebäude Bau in dieser Gruppe für die Anordnung der großen Bau-masse der beste Platz ist. Dabei ergibt sich aus der Nähe des großen Hörsaals UB die zwingende Forderung, die Sporthalle mit allen Nebenräumen um eine Geschöbhöhe einzugraben.

(b) Die Sporthalle in der Nähe der Mensa konzentriert die großen zu-meist öffentlichen Veranstaltungen im Zentrum des Hochschulgeländes. Dies hat sicherlich die stärkste positive Auswirkung für das Bild der FH in der Öffentlichkeit. Deutlich ist aber auch, daß dieser Standort im Verhältnis zu den anderen Vorschlägen größere bau-technische Probleme bringt und damit das Projekt teuer macht.



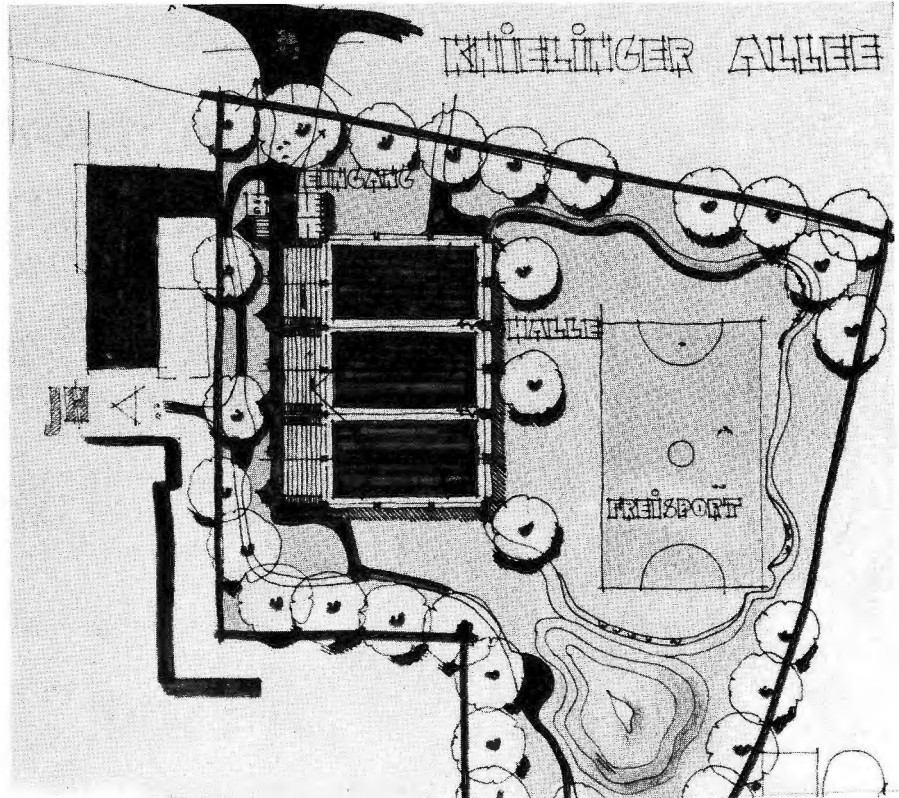
Variante (b)

Für diesen Standort gibt es in den Studienarbeiten zwei attraktive Ideen:

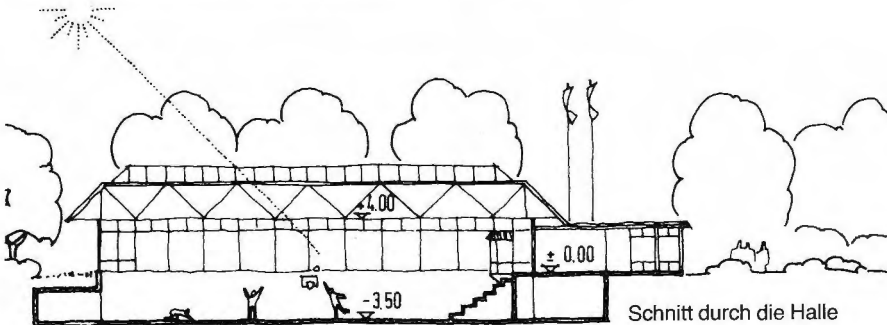
1. Östlich der Mensa, nördlich des Verwaltungsgebäudes steht die Sporthalle so, daß ein zentraler Platz alle drei Sondergebäude erschließt. Die Lösung ist räumlich ausgezeichnet, hat aber den Nachteil, daß die Energiezentrale verlegt werden müßte.

2. Noch aufwendiger, aber aus gleichem Grund zumindest diskussionswürdig, ist die Idee, die Sporthalle vollständig unterirdisch zu bauen und über den tiefgelegenen Mensahof zu erschließen.

© Außerhalb des eigentlichen FH-Gebäudes drängt sich die bereits jetzt teilweise als Sportplatz genutzte Fläche östlich der Jugendherberge geradezu auf. Kern entsprechender Überlegungen ist neben der sinnvollen Zusammenlegung der unterschiedlichen Sportstätten der Versuch, die Sporthalle eindeutig als gemeinsame Einrichtung von FH und PH – eventuell auch der städtischen Schulen und



Variante ©



Sportvereine(?) – anzusehen. Das angesprochene Gelände ist bautechnisch einwandfrei und läßt mehrere schöne Lösungen zu. Verglichen mit den anderen Lösungen sind hier die niedrigsten Baukosten zu erwarten. Das Problem dieses Vorschlags ist offenkundig: Es ist ausschließlich die Frage, ob bei gutem Willen zur Zusammenarbeit das Grundstück zur Verfügung stünde.

Rudolf Kleine

Fachbereichstag Bauingenieurwesen

Am 8. und 9. Oktober 1981 fand in der Fachhochschule Karlsruhe die dritte Tagung des Fachausschusses Verkehrswesen des Fachbereichstages Bauingenieurwesen statt. Der Fachbereichstag Bauingenieurwesen ist ein freiwilliger Zusammenschluß der Fachbereiche Bauingenieurwesen an den Fachhochschulen und Gesamthochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Die Aufgaben seiner Fachausschüsse sind insbesondere:

- die Erarbeitung von Empfehlungen zur Koordinierung des Studiums im fachlichen Bereich mit dem Ziel, eine Vergleichbarkeit der Ausbildung zu erreichen;
- der Erfahrungs- und Informationsaustausch im fachlichen Bereich;

- die Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Studieninhalte und Aufgaben des Bauingenieurwesens.

An der diesjährigen Tagung des Fachausschusses Verkehrswesen nahmen 30 Hochschullehrer von 25 Fachhochschulen teil, welche die Lehrgebiete Verkehrsplanung, Verkehrstechnik, Straßenbau, Schienenverkehrswesen und weitere Fächer des Verkehrswesens im Rahmen der Bauingenieurausbildung vertreten.

Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Leiter des Fachbereichs Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Karlsruhe, Professor Dipl.-Ing. Kunz, und einem Bericht des ersten Vorsitzenden des Fachausschusses, Professor Dipl.-Ing. Kissenbeck, wurde am ersten

Sitzungstag über die Lehrziele des Vertiefungsstudiums und den Praxisbezug der Ausbildung sowie ihre Anpassung an sich ständig ändernde wissenschaftliche, technische, wirtschaftliche und soziale Forderungen beraten. Gegen Abend besichtigten die Teilnehmer auf einer außerordentlich informativen Fahrt unter Führung des Leiters der städtischen Verkehrsbetriebe, Oberbaudirektor Ludwig, die Neubaustrecken und die zentralen Werkstätten der Karlsruher Verkehrsbetriebe.

Am zweiten Sitzungstag wurden Labors und Institute der FH Karlsruhe besucht. Mit einer Diskussion über Art und Umfang der Prüfungen und einem Erfahrungsaustausch über technische Einrichtungen und Anwendungsmöglichkeiten der Datenverarbeitung beim Straßenentwurf wurden die Beratungen abgeschlossen.

Du.



Start und Laufbahn zukunftsicher

DYWIDAG ist eines der größten Bauunternehmen in Deutschland mit mehr als 15.000 Mitarbeitern. Wer vom Bau ist, kennt uns. Seit über 100 Jahren bieten wir technisch beste Lösungen: im Detail, wie in den immer neuen Baumethoden, in der Konstruktion wie in der Bauausführung.

Die Niederlassung Karlsruhe bietet

jungen Ingenieuren

ein vielseitiges Tätigkeitsfeld. Sie sollten an außergewöhnlichen Bauaufgaben Interesse haben. Unser Aufgabengebiet umfaßt den gesamten konstruktiven Ingenieurbau. In einem eigenen Betonwerk werden Fertigteile aller Art ebenso hergestellt wie schlüsselfertige Stahlbeton-Fertigaragen.

Sprechen Sie mit uns, bevor Sie sich entscheiden.

Dyckerhoff & Widmann

AKTIENGESELLSCHAFT · BAUUNTERNEHMUNG UND BETONWERKE

Niederlassung Karlsruhe

Hohenzollernstraße 22 · 7500 Karlsruhe 1 · Ruf (0721) 8195-1

P 115

DYWIDAG

Betonen Sie richtig...



... repräsentative Plätze und Fußgängerzonen

z. B. mit Betonpflaster der Sonderklasse

- in exklusiven Farben
- quadratisch, rechteckig und in besonderen Formaten zur individuellen Gestaltung
- aus hochwertigem Beton
- frost- und witterungsbeständig
- mit hohem Tausalz widerstand
- griffig und trittsicher

Bitte fordern Sie unverbindlich die Information A 324 an.

Hötzel-Beton GmbH

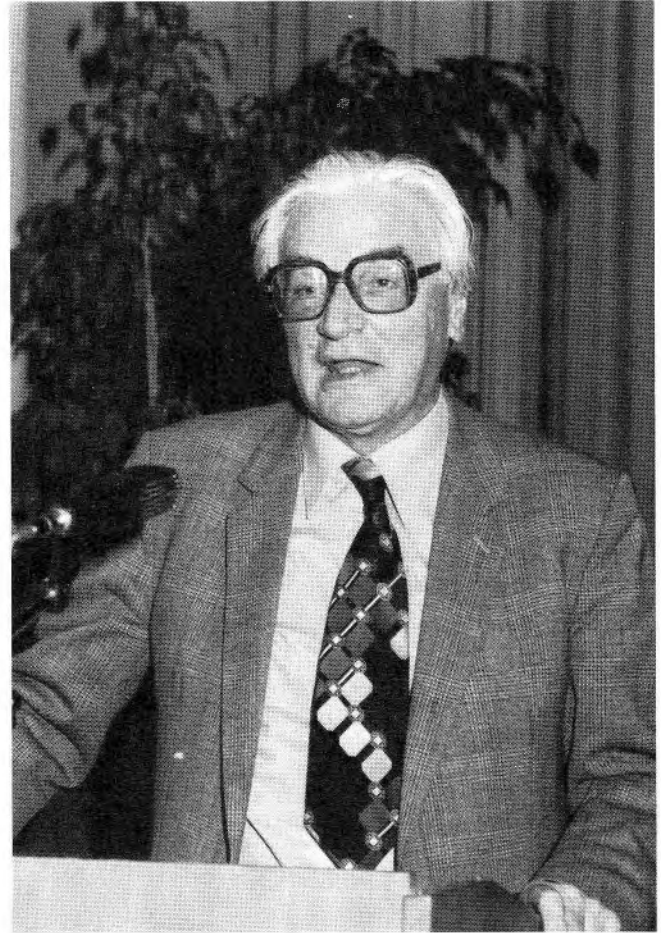
Betonsteinwerke
7514 Eggenstein-Leo. 1
Postfach 20
Tel. 0721/70116

Jubiläum in der Fachhochschule

10 Jahre Fb. Informatik

10 Jahre Rechenzentrum

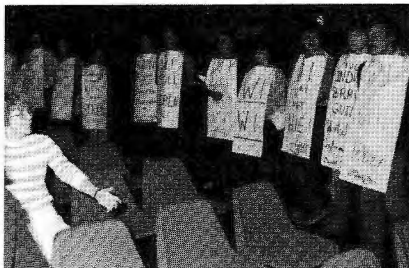
10 + 10 Jahre Zuse Z 22



Prof. Dr. Konrad Zuse bei seinem engagierten Vortrag.

Zu einem gemeinsamen Festakt hatten der Fachbereich Informatik und das Rechenzentrum der Fachhochschule eingeladen. Zahlreich waren die Gäste aus Industrie, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Lehre erschienen – nicht zuletzt, um Herrn Prof. Dr. Konrad Zuse in seinem Festvortrag kennenzulernen.

Eine rechte Jubiläumsstimmung wollte zunächst nicht aufkommen. Zu groß war die Verärgerung bei



Studenten machen auf ihre Situation im Studiengang Wirtschaftsinformatik aufmerksam.

den Studenten der Wirtschaftsinformatik über ihre Studienbedingungen. Stumm – in Transparente „gekleidet“ – bildeten sie den Hintergrund der Festveranstaltung und machten so auf ihre Situation aufmerksam:

- Mit 214 Studenten stellen die Wirtschaftsinformatiker mehr als die Hälfte aller Informatik-Studenten; dennoch werden sie nur von 4 Professoren „betreut“!
- Die Berufung eines weiteren Professors ist vom Senat abgelehnt worden – eine sicherlich nicht alltägliche Entscheidung!
- Ein regulärer Studienbetrieb ist nicht gewährleistet: Zu viele Vorlesungen fallen aus und werden dann in semesterübergreifenden Veranstaltungen nachgeholt.

Auch Rektor H.-D. Müller nahm wie Dr. B. Itschner, Leiter des Fachbereichs Informatik, das Jubiläum zum Anlaß, um über die schlechte finanzielle Ausstattung zu klagen, die im Gegensatz zur rasanten Aufwärtsentwicklung dieser Disziplin stünde. Prof. Itschner appellierte an die Politiker, hier Abhilfe zu schaffen, damit die Bundesrepublik als hochtechnisiertes Land nicht den Anschluß im internationalen Wettbewerb verliere. Prof. Müller äußerte seine Sorge um die Zukunft der Fachhochschule. In den meisten Disziplinen müßten Zulassungsbe-

schränkungen eingeführt werden, da für eine Kapazitätserweiterung kein Geld zur Verfügung stünde. Trübe Aussichten also für die Informatik?

Vor 10 Jahren hatte alles begonnen. In den Räumen der neu errichteten Fachhochschule begann die Geschichte des Fachbereichs Informatik und des Rechenzentrums. Spiritus Rex beider Einrichtungen war Professor Gerhard Becker, der auch für das dritte Jubiläum verantwortlich zeichnet: Im Jahre 1961 wurde die Zuse Z22 im Regel- und Rechnerlabor der Abteilung Elektrotechnik der Staatlichen Ingenieurschule installiert.

In launigen Worten zeichnete Prof. Herbstreith, Leiter des Rechenzentrums, die Geschichte der Z22 nach. Daß der Rechner zum Jubiläum wieder voll „unter Dampf“ stand und jedem, der es wollte seine Funktionstüchtigkeit bewies, sei vor allem Herrn Baumann vom Kernforschungszentrum zu danken. „Er und Herr Kammerer bildeten eine Crew, die Selbstinitiative für eine Selbstverständlichkeit halten“, meinte Prof. Herbstreith mit dem Hinweis auf ein einzigartiges Er-

satzteillager, das die beiden im Laufe der Zeit aus „alten Anlagen“ des Vermessungsamtes Wiesbaden und der Universität Karlsruhe anlegten. So konnte die Zuse Z22 – natürlich vorprogrammiert – ihren



Die „Z 22“ begrüßt ihren „Vater“

Vater, Herrn Prof. Dr. Konrad Zuse, begrüßen. Der 71jährige „große alte Mann“ der elektronischen Datenverarbeitung verstand es in seinem Festvortrag, die Zuhörer zu begeistern. In lebendigen Worten zeichnete der deutsche Computer-Pionier die Geschichte der Rechner und damit seine eigene Geschichte nach. Als Bauingenieurstudent wollte ihm nicht in den Kopf, „daß lebendige schöpferische Menschen ihr kostbares Leben mit derart nüchternen Rechnungen“ – wie den Rechenverfahren der Statik – verschwenden sollten. Dabei hatte Zuse von Anfang an zwei grundlegende Konzeptionen: die Programmsteuerung und das Dualsystem. Noch heute sind diese beiden Kriterien verbindlich für die moderne Rechenmaschinentechnik. Nach Beendigung des Diplom-Examins als Bauingenieur blieb er ein Jahr lang als Statiker im Beruf. 1936 „privatisierte“ er. In der elterlichen Wohnung baute er mit primitivsten Mitteln aus Mangel an finanzieller Unterstützung die erste programmgesteuerte Rechenmaschine, die „Z1“.

Prof. Zuse konnte es sich in seinem Vortrag – auf die Klagen über die Finanznot der Hochschulen anspielend – nicht verkneifen, darauf hinzuweisen, daß auch ohne große

Geldmittel neue Ideen umgesetzt werden können. Allerdings hatten auch seine Rechner-Relais – aus Kostengründen vom Altwarenhändler bezogen – ihre Schwächen. Erst mit Unterstützung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL) und mit Hilfe seines Freundes Schreyer gelang es ihm 1941, den ersten voll funktionsfähigen programmgesteuerten elektro-mechanischen Digitalrechner der Welt, den Rechner „Z3“, zu bauen. Im Krieg zerstört wurde er 1960 aus historischen Gründen nachgebaut und ist heute im Deutschen Museum in München zu bewundern. Der Wiederaufbau der Firma nach dem Krieg gelang. Sie wuchs sehr schnell und galt als Konkurrent Nr. 1 der IBM. Das Wachstum forderte seinen Preis – Investitionen, Verwaltungsneubau, Kapitalaufnahmen – 1964 schied Zuse aus der Zuse KG aus. Im Jahr 1969 wurde die Firma von Siemens übernommen. Damit aber war Zuse wieder frei, um wissenschaftlich zu arbeiten. Er nahm die bereits 1945 begonnenen



Beim anschließenden Empfang war Gelegenheit zu vielen Einzelgesprächen.

Arbeiten zum Plankalkül, einer allgemeinen algorithmischen Programmiersprache, wieder auf.

Zuse schloß seinen Vortrag mit der Aufforderung an die Jugend, sich der Herausforderung durch die Technik zu stellen. Die Zuhörer waren begeistert von diesem von Tatendrang sprühenden, begeistert erzählenden und keinesfalls resignierenden Konrad Zuse.

Ralph Werner



die Krankenkasse
am Ort
auch für Studenten!

Die große Versicherungsgemeinschaft der AOK garantiert bei günstigen Beiträgen den vollen Versicherungsschutz für Sie und Ihre Familie. Sofort vom ersten Tag der Mitgliedschaft an. Die AOK erhebt keine Extrabeiträge für Familienangehörige und keine Risikozuschläge. Kein Leistungsausschluß bei Vorerkrankungen und kein Gesundheitszeugnis.

Informieren Sie sich deshalb zuerst bei der AOK. Sie bietet Ihnen auch im Anschluß an Ihr Studium einen vorbildlichen Versicherungsschutz zu günstigen Beiträgen.



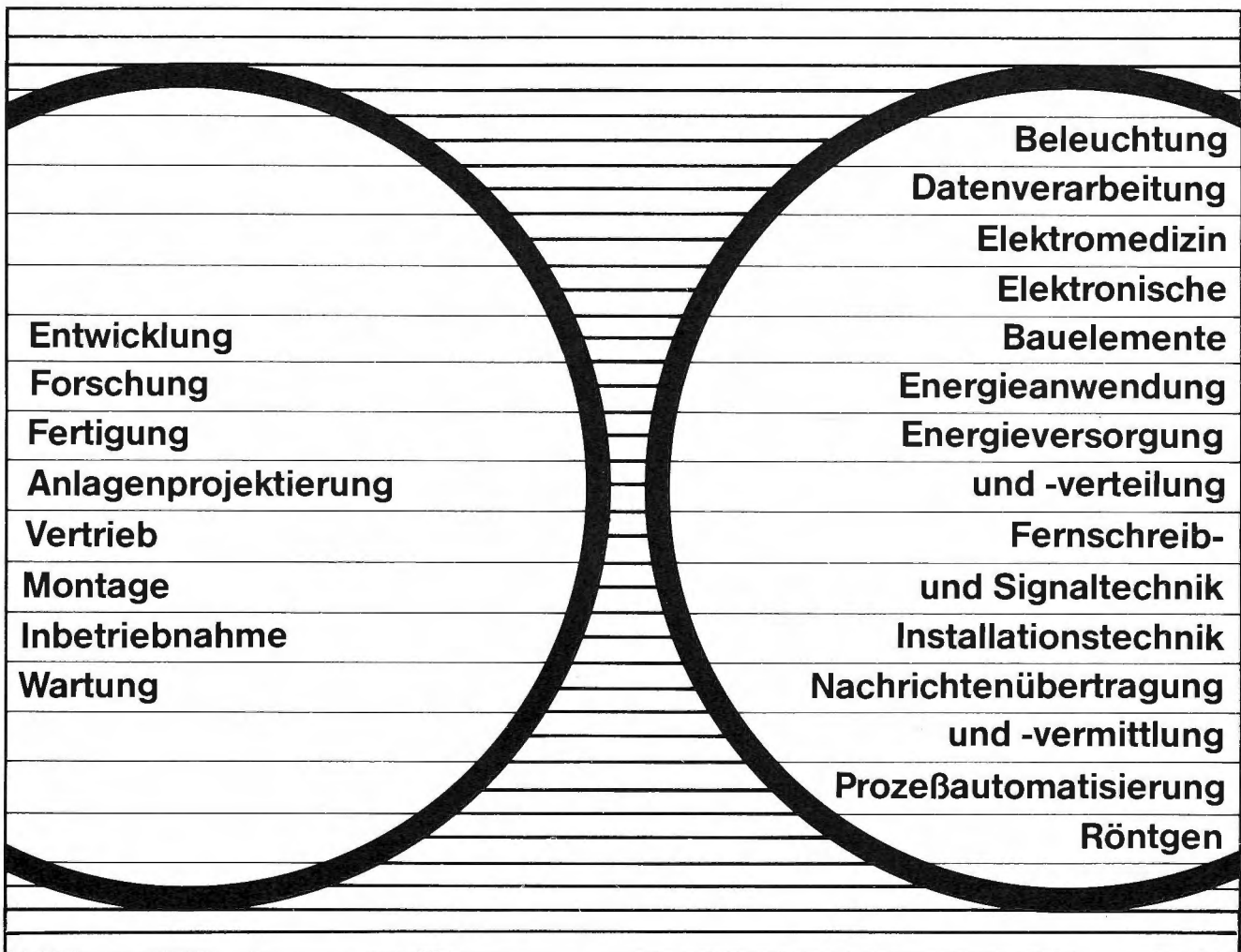
Karlsruhe
Gartenstraße 12-16
Telefon-Durchwahl:
(07 21) 148-255



Blick in die Aula beim Festakt.

Foto (5): Zimmermann

Beispiele für Ingenieuraufgaben und Arbeitsbereiche bei Siemens

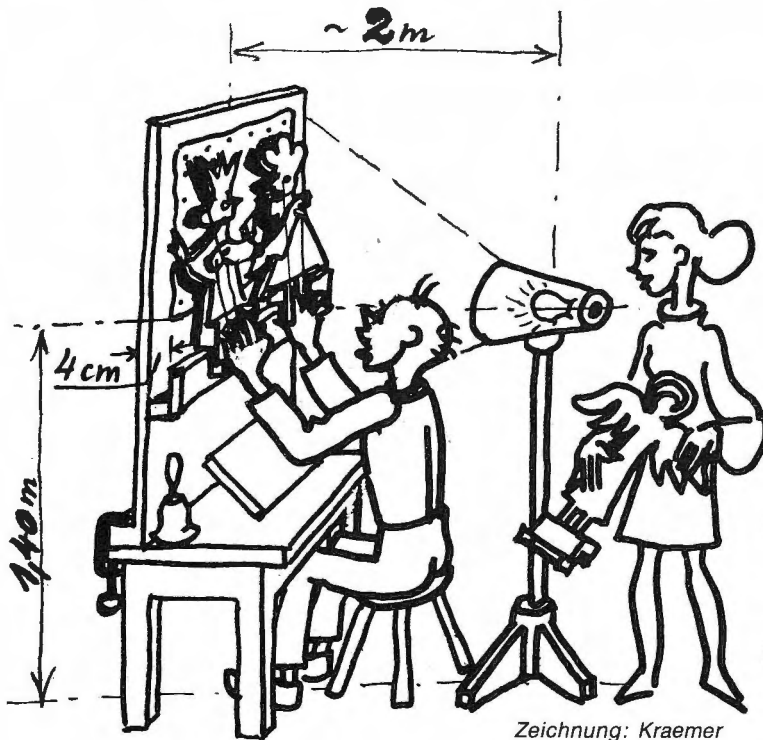


Seine gute Position auf dem Weltmarkt der Elektrotechnik verdankt Siemens unter anderem vier wichtigen Faktoren:

- den Leistungen seiner Mitarbeiter
- dem ausgeprägten Innovationsdenken
- dem differenzierten Angebot
- der weltweiten Orientierung

Wenn Sie mehr über Siemens wissen wollen, senden wir Ihnen gern die Druckschrift »Informationen für Ingenieure und Naturwissenschaftler«. Bitte schreiben Sie an:

Technisches Büro Karlsruhe
Bannwaldallee 48
Postfach 5560
7500 Karlsruhe-Bulach



Zeichnung: Kraemer

Das Schattenspiel von **Doftor Faust**



Stimmungsvolles vorweihnachtliches Beisammensein der Aktiven, Ruheständler und Pensionäre der FH

Altrector Prof. Dr. Glatz hatte einst die Idee, und inzwischen ist daraus ein freundlicher Brauch geworden: In der Vorweihnachtszeit begegnen sich die Pensionäre und Ruheständler der Fachhochschule Karlsruhe mit ihren noch tätigen Kollegen zu Gedankenaustausch und Geselligkeit. Aus diesem Treffen wuchs ein Theaterabend mit anschließendem Beisammensein. Dazu hatte Rektor Prof. H.-D. Müller diesmal am 4. Dezember 1981 eingeladen. Künstlerischer Auftakt war ein Gastspiel des Schattentheaters von Prof. Otto Kraemer, Karlsruhe, in der Aula; auf dem Spielplan stand: Dr. Faust.

*

Schon der Stil der Einladung war geeignet, jene Zeit herbeizubauern, in der die Schattenspieler im grünen Wagen leibhaftig alljährlich ins Städtchen rumpelten, um einem „hochwohlloblichen Publikum“ vorzuspielen. Rektor Prof. H.-D. Müller ließ diese Stimmung auch in seiner Begrüßungsrede in der bis auf den letzten Platz besetzten Aula anklingen, indem er die Worte des Direktors aus dem „Vorspiel auf dem Theater“ aus dem 1. Teil von Goethes Faust zitierte: „Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschla-

gen, und jedermann erwartet sich ein Fest.“ Und ein launiges Faust-Zitat galt auch den zahlreichen weiblichen Gästen, die den Abend verschönten: „Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten und spielen ohne Gage mit.“ Herzlich willkommen hieß der Rektor die beiden Altrektoren, Herrn Prof. Dr. Huber und Herrn Prof. Dr. Glatz – zugleich stellvertretend für alle Pensionäre und Ruheständler – ferner Regierungsdirektor Frau Richter-Jericho vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Stuttgart, den Ehrensensator Herrn Dr. Abbes, die Ehrenbürger Herrn Moser und Herrn Möhle, Herrn Prof. Kammerer vom I. U. T. Belfort und Herrn Grund vom Vorstand des Vereins der Freunde.

*

Dann wurde es dunkel im großen Saal und hell auf der weißen Wand der kleinen Bühne. Das Spiel vom Dr. Faust begann.

Prof. Otto Kraemer hat die von Karl Simrock überlieferte Szenenfolge des alten Stückes beibehalten, dem Text aber neue Worte und Reime gegeben. Bildhafte Sprache und bewegte Schatten verschmolzen in der Aufführung zu so inniger Harmonie, daß die Gäste wie verzaubert dem Geschehen folgten. Es ist

ja der besondere Reiz des Schattenspiels, daß es die Zuschauer selbst kreativ werden läßt, indem es ihnen die Möglichkeit gibt, die Silhouetten mit eigener Phantasie zu farbigen Gestalten auszumalen. Das Erlebnis eines Schattenspiels vollzieht sich nicht auf der weißen Wand vor uns, sondern in uns; es ist deshalb ein urpersönliches Erlebnis. Wir projizieren uns selbst in das Schattenbild hinein, wir geben ihm Gesicht, Gestalt und Gewand; jeder nach seinem Wesen und auf seine Weise. Wer einem Schattenspiel folgt, sieht nicht nur zu, sondern er spielt mit, indem er das Fehlende beständig unbewußt ergänzt. Dieser seelische Prozeß erklärt die überraschende Tatsache, daß uns ein Spiel mit Silhouetten häufiger lebendiger erscheint als ein Spiel mit Marionetten.

*

Natürlich kommt es auf die Schattenfiguren an, denn sie sind „Reizvorlagen“ für unsere Phantasie. Durch Zurückführen der Formen auf das Nötigste und Überhöhung der Konturen auf das Wesentliche sollten sie Archetypen gleichen, an denen sich unsere Vorstellungskraft entzündet. Die von Prof. Kraemer entworfenen und selbst geschnittenen Figuren entsprechen

diesen Bedingungen vollkommen. Intuitiv machte ihr Schöpfer aus „dreimal gesperrem Holz“ und Draht bewegliche Wesen, deren Schatten sich beseelen lassen, die sich aber immer noch einen Hauch alltagsfernen, eigenen Zaubers bewahren. Spiel an der Grenze zwischen Wirklichkeit und Wunder, wo aus Kunstgewerbe echte Kunst wird.

*

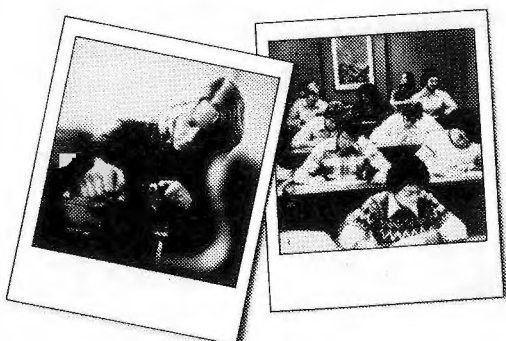
Das Publikum, durch Wort und Spiel vollständig gefangengenommen, reflektierte Freude und Leid der Handlung anteilnehmend und gelöst. Nur zögernd fanden die Zuschauer am Schluß des Spieles zurück in die Realität. Dann aber dankten sie den drei Schattenspielern, Herrn Prof. Otto Kraemer, seiner Gattin und Herrn Kraemer junior mit langanhaltendem, herzlichem Beifall für die Verzauberung. Der Rektor brachte diesen Dank in Worten, Blumen und Weihnachtsgaben zum Ausdruck. Dann bat er die Gäste zum geselligen Beisammensein in die Mensa, wo ein von Frau Meier und ihrem Team locker und lecker angerichtetes rustikales Büfett zum Imbiß und die Kapelle „Goldzahn“ zum Tanzen einluden. Der von der Gattin des Rektors entworfene adventliche Tischschmuck gefiel den Anwesenden so gut, daß sie ihn durch eine Spende für das Studentenzentrum Z 10 erwarben und mit nach Hause nahmen. cw

Bilder rechts: (oben) Fröhlicher Umtrunk nach dem heiteren Spiel – (Mitte) Das Ehepaar Kraemer mit seiner „Lieblingspuppe“ – (unten) Am kalten Büfett fiel die Wahl keinem leicht.

Fotos (3): Zimmermann



Das Startpaket für junge Leute, die es wissen wollen.



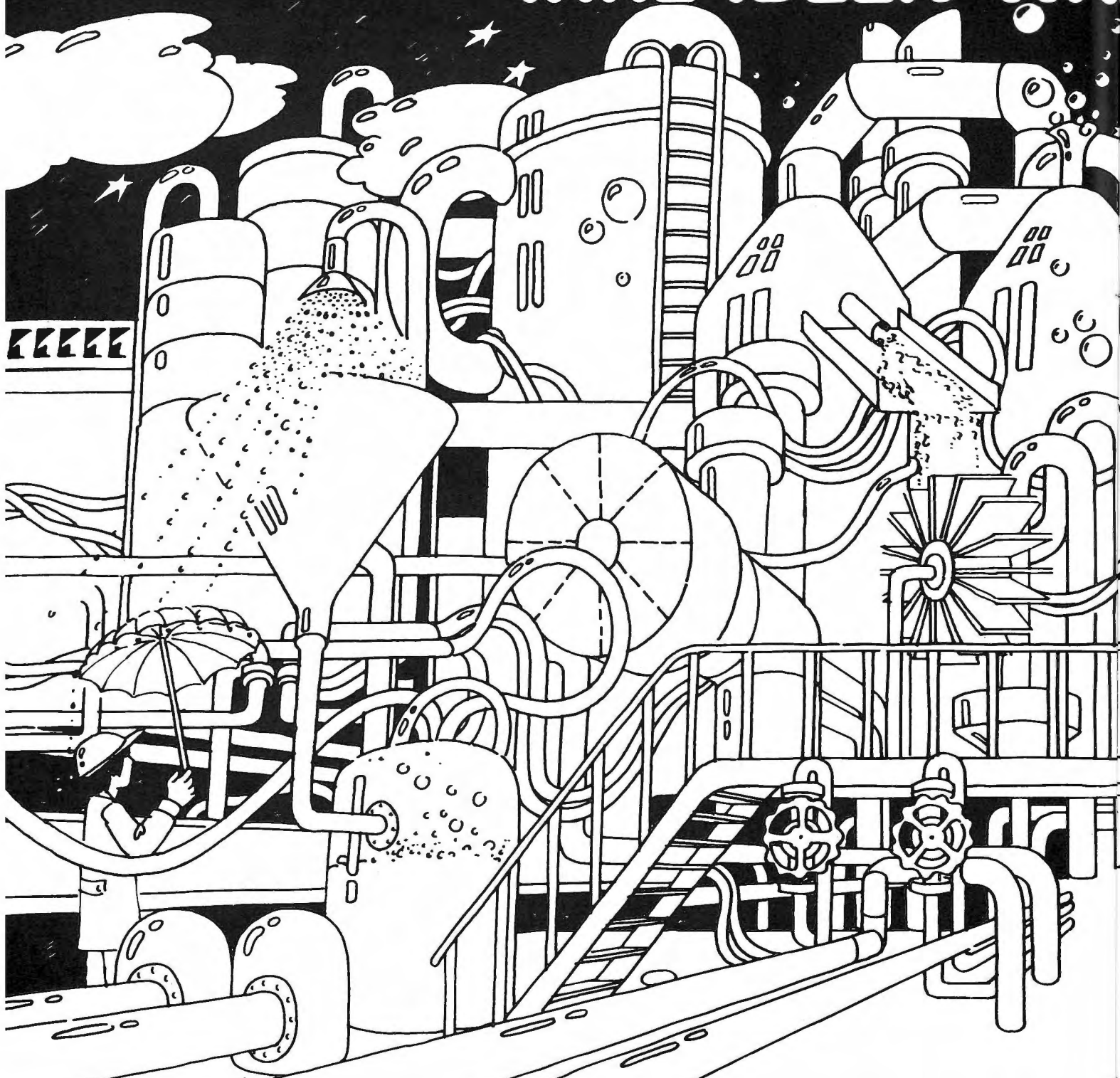
Da ist alles drin, was Sie als Schüler, Student oder Auszubildender brauchen:

- gebührenfreies **Startkonto**,
- **Jugendsparen** ab 20 Mark mit Bonus,
- kostenlos die **Broschüre „Der Start“**.

Wann schauen Sie bei uns rein?

COMMERZBANK 
7500 Karlsruhe 1, Lammstraße 9

IHRE IDEEN WA



**MASCHINENBAU
VERFAHRENSTECHNIK
CHEMIE-INGENIEURWESEN**

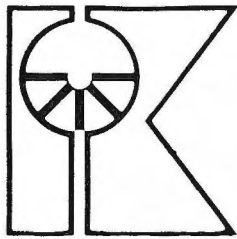
CHSEN BEI UNS.



Ständige Chancen für qualifizierte Nachwuchs-Ingenieure.

BASF Aktiengesellschaft
6700 Ludwigshafen

BASF



**Stadt
Karlsruhe**

Wir suchen junge, engagierte

Diplom- Ingenieure (FH)

**der Fachrichtungen Hochbau, Tiefbau,
Maschinenbau.**

Die Stadt Karlsruhe (ca. 280 000 Einwohner), führende Metropole am Oberrhein, benötigt zur Wahrnehmung ihrer weitgesteckten kommunalen Funktionen einsatzfreudige, tatkräftige und verantwortungsbewußte Mitarbeiter. Die Arbeitsbereiche Hochbau, Tiefbau und Feuerwehrdienst umfassen ein weitgefächertes Feld kommunaler Aufgaben mit der in einer modernen Großstadt sich ergebenden ingenieurwissenschaftlichen Vielfalt. Sie eröffnen einem Nachwuchssingenieur ein reichhaltiges berufliches Betätigungsfeld.

Wir bieten Ihnen

- eine gründliche und vielseitige innerbehördliche Weiterbildung von 1 1/2 bis 2 Jahren Dauer, in der Sie auf verantwortungsvolle Aufgaben im öffentlichen Dienst vorbereitet werden,
- Bezahlung nach den im öffentlichen Dienst geltenden Tarifen,
- die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen,
- einen krisenfesten Arbeitsplatz,
- aussichtsreiche und interessante berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Wenn Sie interessiert sind und nähere Auskünfte wünschen, rufen Sie uns bitte an (Telefon 07 21 / 133-2699) oder senden Sie uns gleich Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, tabellarische Übersicht über den bisherigen Werdegang, Zeugnisabschriften).

**Stadt Karlsruhe
Personal- und Organisationsamt
Zähringerstraße 76
7500 Karlsruhe 1**

Übergabe der neuen Laboratorien für die Kartographietechnik

Festakt am 12. Januar 1982 in Anwesenheit vieler Gäste

Der Fachbereich V/K hatte am 12. 1. 1982 zu einer Veranstaltung in die Aula der Fachhochschule eingeladen, um in einem festlichen Rahmen die Übergabe der neuen Reproduktions- und Drucklaboratorien zu feiern und um gleichzeitig den nunmehr acht Semester laufenden Studiengang Kartographie einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. In der vollbesetzten Aula der Fachhochschule hatten sich ca. 500 Gäste und Besucher aus der ganzen Bundesrepublik wie auch aus dem benachbarten Ausland eingefunden. In einer einleitenden Begrüßung stellte der Fachbereichsleiter Prof. Dr.-Ing. Werner Böser die Entwicklung des Studienganges vor. Er dankte insbesondere den verschiedensten Organisa-

tionen, wie der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, dem Deutschen Verein für Vermessungswesen und dem Bund Deutscher Baumeister sowie auch einzelnen Persönlichkeiten, die dazu beigetragen haben, daß in Baden-Württemberg eine neue Ausbildungsrichtung für Kartographie-Ingenieure eingerichtet werden konnte und daß als Standort für diesen neuen Studiengang die Fachhochschule Karlsruhe, der Fachbereich Vermessungswesen ausgewählt wurde. Er bedankte sich insbesondere auch bei der Landesregierung von Baden-Württemberg und hier beim Finanzministerium und beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die entsprechende Bereitstellung von Personalstellen und Investitionsmit-



Prof. Dr. Imhof beim Festvortrag

teln für diesen Ausbildungszweig. Er zeigte den Werdegang und die Problematik zur Einrichtung der Kartographie in Karlsruhe auf, in dem er insbesondere auf die in den letzten vier Jahren stattgefundenen Rezessionen hinwies, die den Ausbau der Laboratorien immer wieder gefährdeten. Hier galt sein Dank insbesondere den befreundeten Mitgliedern des Landtages wie auch der Oberfinanzdirektion und dem Staatlichen Hochbauamt Karlsruhe für ihre Mithilfe beim Ausbau. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß im K-Gebäude an der Bismarckstraße noch Räumlichkeiten im Besitz der Studienseminare sind, die langfristig dem Kartographiestudiengang und dem gleichzeitig in diesem Gebäude befindlichen Studiengang der Wirtschaftsinformatik übergeben werden müßten, damit der Endzustand erreicht wird. Auch für weitere Geldmittel, die für die kartographische Automation eingesetzt werden sollten, besteht nach seinen Aussagen Bedarf. Abschließend bedankte sich der Fachbereichsleiter beim Senat und beim Rektorat der FH Karlsruhe für ihre Mithilfe und für ihr Entgegenkommen bei der Besetzung von Personalstellen und bei der Zuweisung von Geldmitteln. Prof. Dr. Böser begrüßte sodann den Festredner, Herrn Prof. Dr. Imhof/Zürich, der als Nestor der internationalen Kartographie gilt und freundlicherweise den Festvortrag übernommen hatte. Zahlreiche Glückwunschartikeln gingen an den Fachbereich, so vom Rektor der Fachhochschule Prof. Müller, der in einem Gesamtüberblick über die Fachhochschule, die Entwick-



Viele Ehrengäste wohnten der Veranstaltung bei.

Foto (3): Zimmermann

lungen, die zur Kapazitätsausweitung der Fachhochschulen führte, berichtete. Herr Ltd. Ministerialrat Dr. von Alberti vom MWK überbrachte die Grüße des Wissenschaftsministers Prof. Dr. Engler und wies besonders darauf hin, daß er immer wieder erfreut ist, wenn ein an einer Fachhochschule neu eingerichteter Studiengang floriert, denn es bedeutet für das Ministerium eine große Verantwortung, Personalstellen und Haushaltsmittel in großem Umfang im voraus bereitzustellen, so daß eine gewisse Skepsis bei Gründung eines jeglichen neuen Studienganges verständlich ist. Für die Deutsche Gesellschaft für Kartographie überbrachte der stellvertretende Präsident Herr Prof. Christ, Berlin, und für den Deutschen Verein für Vermessungswesen Herr Abt.-Dir. Benz vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg Glückwünsche. Der Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Karlsruhe, Herr Ltd. Reg.-Bau-Dir. Schmitt wies auf die Schwierigkeiten hin, die sein Amt infolge der Sparmaßnahmen beim Ausbau des K-Gebäudes zu überwinden hatte. Er übergab die neuen Laboratorien der Fachhochschule Karlsruhe. Der Festredner Prof. Dr. Eduard Imhof berichtete „Aus meiner kartographischen Werkstatt“. Der 87jährige Gelehrte machte mit einem lebhaft humorvollen Vortrag aus seiner Werkstatt nicht nur den technischen Wandel der Kartographie während der letzten 50 Jahre deutlich, sondern überzeugte auch den Laien in beeindruckender Weise, wie eng verwandt Kartographie und Kunst in der zeichnerischen Darstellung von Kartenwerken sind. Der Festvortrag wurde durch hervorragende Dias untermalt, die Bilder gaben Einblick in das Lebenswerk von Prof. Imhof. Die Anwesenden waren vom Inhalt und von der Art des Festredners, der teilweise in seinem Schweizer Dialekt sprach, begeistert. Der Beifall der Teilnehmer an der Veranstaltung zeigte den Wiederhall des Vortrages. Herr Prof. Heinz Bosse, Karlsruhe, berichtete in einem zweiten Kurzvortrag über „Entwicklungen der Kartographie in der Bundesrepublik“. In seinem Vortrag zeigte er den Zusammenhang der internationalen Kartographie mit der modernen Technik und gab einen Ausblick auf die noch anstehenden Aufgaben, zu deren Bewältigung auch die Absolventen des Studienganges Karto-

graphie der FH heranstehen. Die Veranstaltung wurde durch ein Klavierquintett musikalisch umrahmt, Herr Prof. Dr. Barth mit seinen Damen und Herren des Quintetts erfreute die Hörer mit Werken von Johann Christian Bach. Bei der anschließenden Besichtigung der kartographischen Laboratorien konnten sich die Fachleute davon überzeugen, daß die FH Karlsruhe in Zukunft beste Voraussetzungen für die Ausbildung von Diplom-Ingenieuren (FH) der Kartographie besitzt. Für die Besucher war ein kleines Andenken vorbereitet worden. Der Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie hatte in seiner Kartendruckerei als Erstdruck eine vierfarbige historische Karte (1757) des Hardtwaldes, in dem die Karlsruher Fachhochschule liegt, hergestellt. Die Vorlage hierfür stellte das Stadtarchiv Karlsruhe dankenswerterweise zur Verfügung. Alle Teilnehmer an der Besichtigung hatten auch die Möglichkeit, an einem Tiegel nach Einsetzen des eigenen Namens selbst einen Druck mit Bleiletern auszuführen. Eine kleine Ausstellung von Spezialkarten der Gletscherkartographie und des Deutschen Afrika-Kartenwerkes war durch die Herren Professoren Dr. Brunner und Dr. Müller vorbereitet worden. Im Foyer des Erdgeschosses stand für die Gäste ein kleiner Umtrunk bereit. Die nunmehr 200 Studierenden des Studienganges hatten sich im Untergeschoß eingefunden, um bei Freibier und Brezeln ihren Studien-

Im Dienste der Fachhochschulen

Auf der letzten Sitzung der Bundeskonferenz der Fachbereiche Vermessungswesen an Fachhochschulen in Karlsruhe wurde ein neuer Vorstand gewählt. Die Wahl fiel auf Professoren des Fachbereichs V/K der Fachhochschule Karlsruhe. Es wurden gewählt:

1. Vorsitzender:

Prof. Hans-Otto Peters

Stellvertreter: **Prof. Rainer Hanauer**
Schriftführer:

Prof. Dr. Bertold Steiner

Kassenwart:

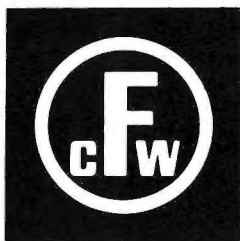
Prof. Dr. Richard Ohnemus

Wir wünschen den Kollegen in ihrem Bemühen um den weiteren Ausbau der Fachhochschulen und insbesondere bei ihrer Arbeit zur Koordinierung der Fachbereiche im Bundesgebiet viel Erfolg.

gang zu feiern. Bis spät in die Nacht wurden Diskussionen und Gespräche geführt. Die Veranstaltung hat neben anderem gezeigt, daß die Fachhochschule Karlsruhe innerhalb der Kapazitätsausweitung den richtigen Schritt gegangen ist. Sie hat weiterhin der Kartographie in einer breiten Öffentlichkeit Ansehen verschafft. Nach dieser gut gelungenen Veranstaltung wünschen wir diesem jungen Studiengang sowie seinen Professoren und Mitarbeitern auch für ihre weitere Arbeit viel Erfolg. Fachbereich V/K



Sie waren für die Einrichtung des neuen Studienganges verantwortlich (l): Ltd. Ministerialrat Dr. von Alberti, Altrector Prof. Dr. Glatz, Prof. Dr. Böser, Prof. Bosse.



CARL FREUDENBERG

Ein Unternehmen mit vielseitiger Forschung und Entwicklung

Wir sind Spezialisten für hochwertige Produkte, von technischen Präzisionsteilen bis hin zu modeabhängigen Materialien und arbeiten hauptsächlich auf dem Gebiet der Gummi- und Kunststoffverarbeitung sowie der Vliesstoffherstellung.

Das breitgefächerte Produktionsprogramm umfaßt vor allem Halbfertigerzeugnisse, die von der Konsumgüterindustrie (Schuh-, Lederwaren-, Bekleidungsindustrie) weiterverarbeitet oder als einbaufähige Teile in Autos und Maschinen eingesetzt werden.

Unser Unternehmen beschäftigt 11 000 Mitarbeiter, davon über 8000 in den Weinheimer Stammwerken.

6940 Weinheim/Bergstraße · Postfach 1369 · Telefon (06201) 80-1

Gemeinsam fahren Sie besser!

Mit der Partnerschafts-Vorleistungsversicherung hat die KARLSRUHER eine neue Idee verwirklicht: Eine Lebensversicherung für zwei Personen. Das bedeutet sofortige finanzielle Sicherheit und Teilauszahlungen während der Versicherungsdauer für neue Anschaffungen und zur Erfüllung persönlicher Wünsche ohne Verringerung des Todesfallversicherungsschutzes.

Sprechen Sie mit dem KARLSRUHER Vorsorgefachmann. Er informiert Sie auch über die private Unfallversicherung und Sachversicherungen.



Karlsruher
Versicherungen
Leben · Sach · Rechtsschutz

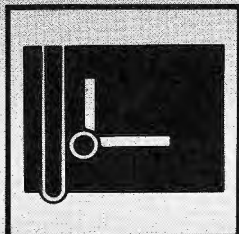
Friedrich-Scholl-Platz, 7500 Karlsruhe 1

arzberger

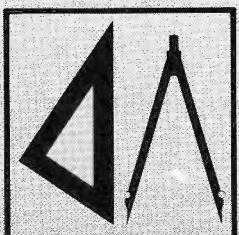
Lorenz Arzberger
75 Karlsruhe 1
Ecke Adler-Steinstraße
Tel. (0721) 69 74 03

Spezialgeschäft für Berufsschulen
Verlag der Normzeichenblätter

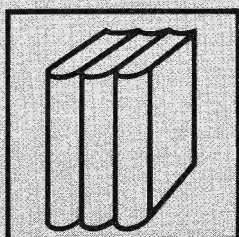
Partner für alle, die technisch lernen.



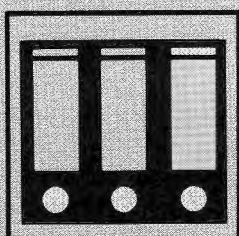
Zeichenmaschinen



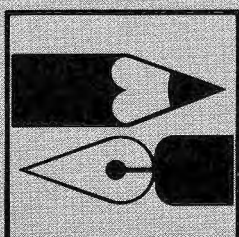
Zeichengeräte



Fachbücher



Bürobedarf



Papier-
Schreibwaren

arzberger

Partner für alle die technisch lernen
mit **Fachbuchabteilung**
für technische Schulen

75 Karlsruhe, Steinstraße 19 - Ecke Adlerstraße, Tel. 0721-697403

**buro
actuell**



Ihr Vorteil ist unser starker Verbund



Gedanken zu einer Erstsemestereinführung

Die Fachschaft E führte zu Beginn des WS 81/82 wieder – wie verschiedene andere Fachschaften auch – eine Orientierungsphase (O-Phase) für die Erstsemester durch. Ich nahm als Tutor an einer solchen Einführungsveranstaltung zum ersten Mal teil und möchte hier aus meiner Sicht über den Ablauf und einige Erfahrungen berichten.

Kurz vor Semesterbeginn bot das BIZ (Beratungs- und Informationszentrum) ein Tutorentraining an, speziell für die O-Phase an der FH. In einer Gruppe von ca. 8 Studenten aus verschiedenen Fachbereichen der FH und zwei Angestellten des BIZ wurden an zwei Tagen in Rollenspielen verschiedene konkrete Situationen einer O-Phase „durchgespielt“, wie z. B. die einführende Bekanntmachung mit der Gruppe, Durchführung von Paarinterviews, Diskussionsleitung in der Gruppe, oder das Vortragen kurzer Referate über bestimmte Themen (studentische Vertretungen, Vorlesungsübersicht usw.) Da immer abwechselnd einer der Teilnehmer den Tutor und die anderen die Erstsemester spielten und anschließend darüber diskutiert wurde, hatte jeder die Möglichkeit, sich auf bestimmte Situationen der O-Phase vorzubereiten und herauszufinden, wie er sich am besten verhält. Zum Schluß wurde dann noch aus den verschiedenen Themenvorschlägen ein ungefähres Programm für die O-Phase erarbeitet.

Insgesamt war dieses Tutorentraining nach Meinung aller Teilnehmer eine wichtige und gelungene Vorbereitung auf die O-Phase. Ich hoffe, daß es auch in Zukunft durchgeführt werden kann und nicht wegen Personalmangels (wie befürchtet) dem Rotstift zum Opfer fällt.

Wir stellten dann innerhalb der Fachschaft E ein Programm für einen Tag zusammen, das folgendermaßen aussah: Nach einer Einführung eines Tutors sollten Gruppen mit je ca. sieben Erstsemestern und einem Tutor gebildet werden. Innerhalb dieser Gruppen sollten

dann Paarinterviews durchgeführt werden, d. h. jeweils zwei Studenten interviewen sich gegenseitig über Namen, Alter, Wohnort, Hobbies, Erwartungen am Studium usw. und stellen sich dann im großen Kreis gegenseitig vor. Die verschiedenen Aussagen über die persönlichen Vorstellungen vom Studium sollten als Grundlage für eine anschließende Diskussion dienen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, verbunden mit Hinweisen auf die verschiedenen Einrichtungen und Gebäude, sollten ausführliche Erläuterungen zu Stundenplan, studentischen Interessenvertretungen, BIZ usw. gegeben und alle möglichen Fragen beantwortet werden. Dieses Programm wurde im wesentlichen so durchgeführt, wobei die Diskussion, wie erwartet, nur zögernd anließ und es auch an anderer Stelle einen kurzen Leerlauf gab, den einige Erstsemester zum vorzeitigen Aufbruch nutzten.

Als Ergebnis eines nachträglichen Erfahrungsaustauschs unter den Tutoren nahmen wir uns auch vor, die Vorbereitungen zu kommenden O-Phasen schon während des Semesters zu beginnen, um den üblichen Zeitdruck zu vermeiden und mehr Tutoren zur Mitarbeit zu gewinnen.

Außerdem soll das Programm in Zukunft auf die im Terminplan vorgesehenen zwei Tage ausgedehnt werden, da das Interesse an Informationen bei den Erstsemestern erfahrungsgemäß nach der Mittagspause deutlich sinkt und man diesen Teil in ausführlicherer Form auf den 2. Tag verschieben könnte.

Klemens Ohmer (E 4)

Ein neuer Anfang

Seit der Abschaffung der verfaßten Studentenschaft 1977 wird diese an der FH und in den meisten Fachbereichen inoffiziell weitergeführt. Wie es aussehen würde, wenn dies nicht geschähe, konnte man in den letzten Semestern im Studiengang

Stimme der Studenten

Vermessungswesen beobachten.

Aus Interesslosigkeit und Passivität der Studenten schloß vor einiger Zeit die Arbeit in der Fachschaft ein. Die Verständigung zwischen den Semestern war nur noch stellenweise vorhanden. Es gab kein Forum mehr, wo Interessen und Probleme der Studenten aufgenommen und weitergetragen wurden. Auch das Gespräch zwischen Studenten und Professoren blieb auf einzelne Fälle und einzelne Probleme beschränkt.

Es ist verständlich, daß keine zweckmäßige Arbeit der damaligen Studentenvertreter möglich war, denn der Informationsfluß zu den Studenten hin und deren Unterstützung war abgerissen. Die Folge war, daß nach Ablauf der Amtszeit der Vertreter deren Plätze im Studentenparlament und im Fachbereichsrat leer blieben. (Der Platz im Rat des Fachbereichs V/K wurde von einem zweiten Studenten des Studiengangs Kartographie eingenommen.) So war keine Mitwirkung der Studentenschaft des Studiengangs V im Fachbereichsrat mehr vorhanden, ebenso keine Verbindung zu Studentenparlament und AStA.

Die Benachteiligten dieser jammervollen Studiensituation sind natürlich in erster Linie die Studenten selbst. Solche, die Schwierigkeiten haben, sich im Dschungel der Vorlesungen und Prüfungen zurechtzufinden, sind völlig auf sich alleine gestellt, und andere, die gelernt haben, sich im Dschungel der Vorrechtzukommen, handeln nach dem Motto „nach mir die Sintflut“. (Zitat eines Studenten: „Die neue Prüfungsordnung trifft doch nicht für mich zu. Was interessiert mich dann, was drin steht.“) Insgesamt sind immer weniger dazu bereit, sich um allgemeine studentische Belange zu kümmern.

Dies ist aber besonders in der kommenden Zeit dringend erforderlich. Denn durch die neue Prüfungsordnung, immer weiter gehende BAföG-Kürzungen, steigende Studen-

tenwerksbeiträge und eventuell bald eingeführte Studiengebühren werden die Studenten immer mehr an die Kandare genommen.

In zweiter Linie ist aber auch an die gesamte Gesellschaft zu denken, in der später Leute mit Diplomen in der Tasche herumlaufen, die niemals gelernt haben, ein bißchen weiter zu denken, als nur für sich und ihre Tätigkeit, geschweige denn bereit sind, für andere Verantwortung zu übernehmen!

Nach einer Initiative des Studentenparlaments haben sich im vergangenen Sommersemester Leute gefunden, die bereit waren, die Fachschaft V neu ins Leben zu rufen. So haben wir im letzten Semester einen Stammtisch gegründet und eine Fachschaftsfete veranstaltet, die großen Anklang gefunden hat. Der Fachbereich hat uns einen Raum zur Verfügung gestellt, den wir dringend für unsere Arbeit brauchen. Wir beabsichtigen ihn

als Anlaufstelle für alle einzurichten und u. a. Getränke anzubieten. Da wir aber auch die folgenden Aufgaben gewährleisten wollen, bleibt für uns während der nächsten Semester genügend zu tun: (und wir benötigen weiterhin freiwillige Helfer)

- wirkungsvolle Studentenvertretung
- Erstsemestereinführung
- Studien- und Praktikumsberatung
- Einrichtung von Arbeitskreisen
- Hilfe bei Prüfungsproblemen
- Sammlung von Skripten und Klausuraufgaben
- und vieles andere

Abschließend fordern wir alle Studenten und Dozenten auf, insbesondere jene vom Fachbereich V/K, die neu gegründete Fachschaft zu unterstützen, darin mitzuwirken und Probleme und Ideen in sie hineinzutragen. Denn nur so können jene, die sich engagieren, in der Aktivität gehalten und andere dazu gebracht werden, etwas zu tun.

Von den Gesetzgebern und den Verantwortlichen in den Ministerien fordern wir, daß sie die verfaßte Studentenschaft wieder einführen, die beschlossenen Maßnahmen, die zur Einschränkung des Studiums führen, zurücknehmen und weitere Einschränkungen unterlassen.

Walter Rohrer (V7)

Stimme der Studenten

Zulassungsstopp!?!

Im Sommersemester 1978 kamen die Fachbereiche Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen der Fachhochschule Karlsruhe überein, einen neuen Studiengang Wirtschaftsinformatik zu gründen. Dies geschah angeblich, um der Entwicklung des Arbeitsmarktes gerecht zu werden, wie auch Professor Itschner (inzwischen Fachbereichsleiter von Informatik) im FH-Magazin Nr. 4 schrieb: „Die Nachfrage nach Informatikern steigt in einer Form, die eine Beruhigung dieses Arbeitsmarktes nicht erkennen läßt.“

Wir, die Studenten dieses Studienganges, sind da jedoch inzwischen anderer Meinung. Zum damaligen Zeitpunkt gab es vom Ministerium nur dann zusätzliche Gelder, wenn ein neuer Studiengang eingerichtet wurde. Da die Fachhochschule damals wie heute dringend finanzielle Mittel benötigte, auch um den Fachbereich Informatik zu finanzieren, kam die Gründung eines neuen Studienganges gerade richtig. Zuerst sah auch alles so aus, als ob die erste Gründungsversion zutreffen sollte. So lag zum Beispiel folgende Personalplanung vor:

- 7 Professorenstellen,
- 3 Assistentenstellen,
- 1 Sekretärin (halbtags).

Räume lagen in ausreichender Anzahl ebenfalls vor. Außerdem war vorgesehen, den Studiengang bei entsprechender Expansion mit Vollendung des ersten 8. Semesters in einen eigenen Fachbereich umzuwandeln.

Dazu gekommen ist es leider bis jetzt nicht! Die Personalsituation ist heute immer noch dieselbe wie am Anfang:

- 4 Professorenstellen besetzt,
- 3 Assistentenstellen besetzt,
- 1 Sekretärin 4 Stunden in der Woche.

Unter diesen Umständen ist es nicht möglich, mit inzwischen 200 (zweihundert) Studenten einen geordneten Studienablauf und eine qualifizierte Ausbildung zu gewährleisten. Wir verstehen, daß es bei der derzeitigen Arbeitsmarktsituation im EDV-Bereich sehr schwierig ist, geeignete Professoren zu finden. Gerade deshalb ist es uns unverständlich, weshalb ein Bewerber, der von der Berufungskommission einstimmig für eine Stelle vorgeschlagen wurde, da er seine Qualifikation bereits als Lehrbeauftragter unter Beweis gestellt hatte, vom Senat der Fachhochschule aus fachlichen Gründen abgelehnt worden ist. Genausowenig können wir verstehen, wie die Senatsmitglie-

der, die weder an dem Berufungsvortrag teilgenommen haben, noch unserer Meinung nach die fachliche Qualifikation eines Dozenten für Wirtschaftsinformatik beurteilen können, im Senat diesen Mann ablehnen konnten. Uns ist unverständlich, daß wir jetzt andauernd zu hören bekommen, wir sollen uns an die demokratische Entscheidung des Senats halten. Aber können wir akzeptieren, daß man unseren Studiengang lahmlegt und dies von Leuten entschieden wird, die die Entscheidung nicht betrifft?

Von den drei besetzten Assistentenstellen ist bis heute nur eine unserem Studiengang direkt zurechenbar und die Stelle ist erst seit kurzem besetzt. Wir Studenten bekamen immer nur das Argument zu hören, diese dritte Stelle hätte aus verwaltungstechnischen Gründen erst jetzt besetzt werden können. Dieses Argument können wir aber nicht gelten lassen, denn es muß sich doch für uns die Frage auftun, wo sind die ersten beiden Assistenten?

Aufgrund dieser Tatsachen entsteht bei uns der Eindruck, der Studiengang Wirtschaftsinformatik wurde nur als notwendiges, weil Geld beschaffendes Anhängsel gegründet, welches man nun am liebsten wieder beseitigen würde.

Um diese Situation zu ändern, wurde am 15. 7. 81 der erweiterte Senat einberufen, um darüber zu entscheiden, ob der Studiengang Wirtschaftsinformatik in einen eigenen Fachbereich umgewandelt wird. Dies wurde abgelehnt, obwohl es keine ersichtlichen oder sachliche Gründe für diese Ablehnung gibt. Es sei denn, einige Leute befürchten, sie könnten an Einfluß und Macht an der Fachhochschule verlieren, wenn es einen zusätzlichen Fachbereich gibt, der dann ebenfalls einen Vertreter im Senat hat und auch sicherlich versuchen wird, seine Rechte durchzusetzen.

Bei einer anderen Entscheidung waren die Senatsmitglieder viel schneller. Beim Erlass eines Zulassungsstopps für den Studiengang Wirtschaftsinformatik, infolge von Personalmangel! Wir fragen uns, ob nicht ein weiterer Dozent und die vorher erwähnten beiden Assistenten unsere Professoren soweit entlastet hätten, daß einem Zulassungsstopp jeglicher Grund entzogen wäre. Und das in einer Studienrichtung, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt und voraussichtlich in Zukunft noch mehr mit den besten Berufsaussichten hat.

Das alles spielt aber anscheinend dann keine Rolle mehr, wenn es um Hochschulpolitik geht, denn schließlich ist der Zulassungsstopp auch ein Mittel dazu, Fehler der Vergangenheit langsam aber sicher zu vertuschen, woraufhin man dann seine Positionen wieder gefestigt sieht und kein Anlaß mehr besteht, irgendetwas zu ändern!

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren haben, wurde in einer erneuten Sitzung des erweiterten Senats vom 15. 12. 1981 nun doch der Gründung eines eigenen Fachbereichs Wirtschaftsinformatik aufgrund des großen persönlichen Einsatzes einiger verantwortlichen Herren der FH und auch unserer Bemühungen zugestimmt.

Leider erfuhren wir zum gleichen Zeitpunkt, daß der Zulassungsstopp nun auch vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt wurde und somit im Sommersemester 1982 in Kraft tritt.

Wir bedauern, daß sich das Ministerium dieser „Fehlentscheidung“ angeschlossen hat, obwohl wir schon vor mehreren Wochen unseren Standpunkt in einem Schreiben an das Ministerium darstellten, auf welches wir bisher nicht einmal eine Antwort erhielten.

Wir Studenten haben bereits mehrfach auf diese Mißstände hingewiesen. Unter anderem mit einer Demonstration während einer Fachhochschulveranstaltung, durch zwei Schreiben an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart usw. Nachdem wir den Entschluß gefaßt hatten, an die Öffentlichkeit zu treten und unsere Probleme publik zu machen und uns selbst um Lehrbeauftragte bemühten, bat man uns, diese Aktionen doch noch aufzuschieben, um bestehende aussichtsreiche Verhandlungen mit Lehramtsbewerbern nicht zu gefährden. Zudem wurde uns zugesagt, in Zukunft würden wir alle unseren Studiengang betreffenden Informationen erhalten und könnten uns dann selbst ein Bild von den bereits begonnenen Verhandlungen und Aktivitäten machen. Leider haben wir bis heute nichts gehört!

Welches „Bild“ sollen wir uns nun machen, wenn nicht das, nur ver-

tröstet worden zu sein, damit uns möglichst wenig Zeit bleibt, um uns noch selbst um unsere und die Zukunft unserer Nachfolger zu kümmern! Wir Studenten fanden dann sogar jemand, der bereit gewesen wäre, bei uns einen Lehrauftrag anzunehmen. Diese Person unterrichtet bereits einige Stunden an der Fachhochschule Stuttgart. Als wir den Vorschlag den zuständigen Stellen meldeten, wurden wir damit abgespeist, solche Sachen gehen uns Studenten nichts an, und wir sollten uns doch nicht um Angelegenheiten kümmern, die wir nicht verstehen und schon gar nicht beurteilen können.

Bleibt uns nur noch die Frage: Wen, wenn nicht die Betroffenen, geht die ganze Problematik etwas an?

Studentenvertretung FB WI,
i. A. Josef Kerler WI 5,
Gerhard Gneithing WI 4.

Studenten streikten gegen Sparmaßnahmen

Auch an unserer FH wurde in der Woche vom 7. 12. bis 12. 12. 81 gestreikt: Die Studenten boykottierten die Vorlesungen am Dienstag und Mittwoch! Am Montagabend nahmen auch viele Studenten der FH an einer Demo durch die Karlsruher Innenstadt teil. Dienstags gab es in der Aula eine große Versammlung, wo ca. 1/6 der Studentenschaft vieles andiskutierte und auch das Rektorat befragen konnte. Vorher: „ein Streikfrühstück“. Am Mittwoch wurde in den einzelnen Fachschaften (siehe Bild) versucht, die Dozenten in Diskussionen miteinzubeziehen, was aber leider nicht überall gelang. Nachmit-

tags wurde vor der Hauptpost ein Info-Stand aufgebaut, um der Karlsruher Bevölkerung unsere Anliegen auch auf diese Weise zu verdeutlichen. Wie es zu dieser (übrigens bundesweiten) Aktionswoche kam? Durch massive und konzentrierte Sparmaßnahmen im Bildungsbereich, wie u. a.: Stellen- und Sachmittelkürzungen an den Hochschulen, Streichung der Zuschüsse vom Bund für Studentenwohnheime, Kürzung der Zuschüsse fürs Studentenwerk, ungenügende und hinausgezögerte BAFöG-Anpassung! Auch Studenten sehen ein, daß man einsparen muß, nur: soviel in einem Bereich?! Fred Kats (E7)



Diskussion während des Streiks

Foto: Pouw

Zukunfts nutzen. I verwir

Uhde – im Industriebau ganz groß

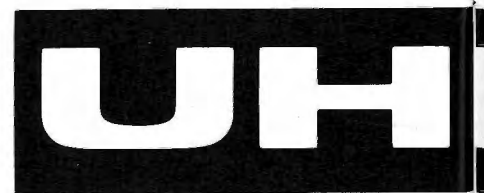
Als Tochtergesellschaft der Hoechst AG gehört die Uhde GmbH mit ihrem weitverzweigten Niederlassungs- und Beteiligungsnetz zu den bedeutendsten Anlagenherstellern der Welt. Über 2800 erfahrene Mitarbeiter projektieren und realisieren ausgereifte Anlagen für die Raffinerietechnik und Kohlevergasung, die Erzeugung von Ammoniak, Methanol, Düngemitteln, Synthesefasern, Kunststoffen, organischen Zwischenprodukten, Chlor, Natronlauge, Karbid und Phosphor sowie kraftwerkstechnische Anlagen und Anlagen für die Lebensmittel- und Getränke-Industrie, der Biotechnologie und den Umweltschutz.

Uhde – Chancen nutzen, Ideen verwirklichen

Immer an neuen Technologien arbeiten, Verfahren verbessern, Forschungsaufgaben bewältigen, Impulse geben. Aufgaben, die im Industriebau Kreativität und Flexibilität verlangen.

Eine Herausforderung für alle Hochschul-Absolventen, die in den Fachrichtungen Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Meß- und Regeltechnik u. Informatik nach interessanten Zukunftsperspektiven suchen.

Denn Ideen verwirklichen heißt bei Uhde, den individuellen Spielraum für eigene Entscheidungen zu behalten.



Anlagenbau mit

Uhde GmbH, Deggingstr. 10-12, Postfach 262, 4600 Dortmund 1, Tel.: (0231) 240-1

Bad Soden · Hagen · Berlin · Paris · New York · São Paulo · Bombay · Buenos Aires · Moskau · Johannesburg

schancen deen klichen.

Uhde – in Zukunft dabei sein

Neben einem detaillierten Schulungs- und Förderungsprogramm bietet Uhde seinen Mitarbeitern ein umfangreiches Sozialprogramm:

Leistungsgerechtes Einkommen, vorbildliche Altersversorgung, finanzielle Unterstützung für Wohnungseigentum, Chancen für Auslandseinsatz, moderne Arbeitsplätze im Stammhaus Dortmund und im Zweigbüro Bad Soden (Taunus), Betriebskantine und gleitende Arbeitszeit sind nur einige Vorteile, die unser Sozialwesen prägen.

Nutzen Sie Ihre Chance, im Team eines weltweit agierenden Anlagenspezialisten ungewöhnliche Aufgaben zu lösen, die Marktposition zu stärken und neue Ideen zu verwirklichen.

Planen Sie deshalb Ihre Karriere rechtzeitig – bei Uhde.



t neuen Ideen

(0231) 547-0, Telex: 822841 uhde d

• Manila • Riyadh • Beijing • Tokio

*Aktuellen
Jahresbericht anfordern!*

Ja, die Zukunftschancen bei Uhde interessieren mich. Bitte senden Sie mir unverbindlich den aktuellen Jahresbericht zur weiteren Information.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Uhde GmbH, Deggingstr. 10-12, Postfach 262, 4600 Dortmund 1

Sportliche Begegnung in Belfort

Studenten der FH bei Partnerschaftshochschulen in Frankreich

Sportliche Begegnungen zwischen Fußballgruppen der Fachhochschule Karlsruhe und ihren Partnerschaftshochschulen ENI und IUT in Belfort sind bereits zur Tradition geworden. So konnte im Mai vergangenen Jahres mit einem fünften Treffen in Karlsruhe, an dem auch die Sportgruppe des Trent Polytechnic aus Nottingham beteiligt war, ein kleines Jubiläum gefeiert werden.

Waren an diesen internationalen Treffen bisher lediglich die Professoren und Angestellten der Hochschulen beteiligt, so fand dann auch erstmalig ein sportliches Treffen der Studenten in Belfort statt. Im Oktober 1981 machte sich eine 65köpfige Gruppe mit dem Bus auf den Weg nach Belfort. Sie bestand aus zwei Fußballmannschaften, einer Hallenhandballtruppe sowie einem weiblichen und männlichen Volleyballteam.

Nach einem Empfang mit Aperitif durch Herrn Direktor Florentin von der ENI, Besichtigung der Labors und Hörsäle der ENI und Abendessen in der Mensa konnten erste Kontakte zu den französischen Sportkameraden geknüpft werden. Als Übernachtungsquartier hatte Prof. Kammerer, Dozent für Deutsch am IUT Belfort und als Landsmann ein „badischer Franzose“, das Internat eines Knabengymnasiums ausfindig gemacht, in dessen Schlafsälen alle Studentinnen und Studenten untergebracht werden konnten.

Die sportlichen Veranstaltungen der drei Sportarten fanden in verschiedenen Sportstätten gleichzei-

tig am Samstagmorgen statt. Einen besonders schweren Stand hatten die Karlsruher im Volleyball, da diese Sportart in Frankreich sehr beliebt ist. Überraschenderweise konnten die Studentinnen hier gegen eine kombinierte Mannschaft aus ENI und IUT groß auftrumpfen, waren aber gegen das hervorragende Team der hier mitbeteiligten



In frohgestimmter Runde...

Foto (2): Privat

Schülerinnen der Krankenschwesternschule auf verlorenem Posten und belegten so den zweiten Platz. Die stark ersatzgeschwächte Volleyballmannschaft der Karlsruher Studenten war von vornherein chancenlos, verlor eindeutig gegen ENI und konnte nur gegen den späteren Turniersieger IUT zeitweilig mithalten.

Im Hallenhandball war der Turniersieg heftig umkämpft. Gegen ENI blieb Karlsruhe knapper Sieger. Der Sieger im Spiel gegen IUT stand lange nicht fest. Schließlich war nur bekannt, daß das Spiel mit 11:10 Toren endete. Bei der abendlichen Siegerehrung wurde IUT zum Turniersieger erklärt.

Zum Glück hatte Petrus mit den Fußballspielern ein Einsehen und ließ am Samstag zeitweise die Sonne scheinen. Trotzdem war der Hartplatz infolge der heftigen Regenfälle der vergangenen Tage sehr tief und teilweise mit Pfützen übersät, so daß sich die Zuschauer besonders an den Stürzen und Bauchlandungen einzelner Spieler ergötzen. Die größten Siegeschancen hatte man sich im Karlsruher Lager im Fußball ausgerechnet,

und so traf es auch ein. Da Karlsruhe zwei Mannschaften stellen konnte, entschloß man sich, übers Kreuz jeweils die beiden französischen Mannschaften gegen die zwei Karlsruher Teams spielen zu lassen. Die erste Karlsruher Mannschaft gewann ihre beiden Spiele gegen ihre französischen Gegner jeweils mit 1:0. Die zweite Karlsruher Elf war von Personalsorgen geplagt und setzte daher auch zwei Professoren ein, die als Begleitpersonen an diesem Freundschaftstreffen teilnahmen. Nach einem torlosen Unentschieden im ersten Spiel gegen ENI reichte es durch das zweite Remis gegen IUT – nach dem Führungstreffer mußte man noch den Ausgleich zulassen – zum zweiten Platz im Turnier vor den beiden Belforter Mannschaften.

Am Nachmittag führte Herr Direktor Kauffmann die Gebäude und Labors seines IUT vor. In einer Führung durch Schloß und Museum lernten die Karlsruher anschaulich die wechselhafte Geschichte Belforts an der Burgundischen Pforte kennen.

Bei der abendlichen Siegerehrung überreichte ein Referent des Amtes für Sport und Kultur die von der Stadt Belfort gestifteten Pokale an die siegreichen Mannschaften und verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, daß die studentischen Sportbegegnungen ihre Fortsetzungen finden mögen. Hermann Köpfer, der rührige Organisator der Karlsruher Studenten, lud die französischen Sportler zu einem baldigen Besuch mit Wettkämpfen nach Karlsruhe ein. Nach der Schlacht am kalten Büfett tanzte man nach heißen Rhythmen noch lange in den Sonntag hinein und knüpfte manch interessante Beziehung. Sprachbarrieren waren schon längst gefallen. Der Aufbruch zurück nach Karlsruhe am Sonntagmittag fiel schwer. Aber die Studenten, voll des Lobes über die gelungene internationale Begegnung, freuen sich bereits auf ein baldiges Wiedersehen mit ihren neugewonnenen Freunden und sind sich sicher, ein kleines Stück Völkerverständigung zwischen Frankreich und Deutschland in der Praxis verwirklicht zu haben.

Ulrich Reich



Sprachbarrieren gab es nicht

• AUSLAND •

IBAT-Unternehmensberatung BDU
Zentrale Essen (gegründet 1964).
Geschäftsstellen in Braunschweig, Erlangen, Karlsruhe, Köln,
München und Hamburg.



IBAT

spezifiziert und automatisiert industrielle und sonstige Prozesse und nimmt sie in Betrieb. In Deutschland, Europa, Übersee. IBAT entwickelt, modifiziert und implementiert Software. Standardsoftware, Individualsoftware, Systemsoftware. IBAT führt Organisations- und EDV-Beratungen durch. IBAT zählt mit 190 festangestellten Mitarbeitern zu den führenden Softwarehäusern. IBAT expandiert auch im 17. Jahr seines Bestehens kontinuierlich weiter. Die Expansion erstreckt sich auf zusätzliche Mitarbeiter, neue Aufgabengebiete und Softwaretechnologien, weitere Geschäftsstellen (demnächst Frankfurt und Hamburg/Kiel).

IBAT

sucht Sie – den gestandenen Praktiker, aber auch den vorwärtsstrebenden Absolventen. Sie sollten eine abgeschlossene Fachausbildung und zumindest ausbaufähige EDV-Kenntnisse mitbringen. Sie sollten zwei Programmiersprachen kennen. Besonderen Wert legen wir auf analytische, konzeptionelle Einstellung und auf sorgfältige und zielgerichtete Arbeitsweise bei der Realisierung.

IBAT

sucht insbesondere

Software-Ingenieure

für Aufgaben der Prozeßautomatisierung (wie Projekte der Energieversorgung, Lagerautomatisierung, Hochofensteuerung, Haustechnik usw.), Microcomputeranwendungen, Fertigungssteuerung und Betriebsdatenerfassung, technisch-wissenschaftliche Anwendungen, CAD/CAM.

IBAT

sucht

Organisations-Programmierer

für kommerzielle Beratungen und Applikationen, Auftragsverwaltung, Lagerhaltung, Bestellwesen, Materialwirtschaft..... DB-/DC-Anwendungen, Dialogsysteme, Real-Time-Anwendungen.

IBAT

sucht

Systemprogrammierer

für die Entwicklung und Pflege von Basis-Software, Betriebssystemen, Programmiersprachen und Compilerbau.

IBAT

bittet um Ihre Bewerbung, wenn Sie eine abwechslungsreiche Tätigkeit suchen, insbesondere immer wieder neue Projekte, EDV-Konfigurationen und Sprachen. Wenn Sie gerne bei der Weiterentwicklung von Software-Engineering und Software-Tools mitmachen. IBAT bietet Ihnen die erstrebte Entwicklungschance, je nach Erfahrung und Führungsverhalten z. B. Beförderung zum Projekt- oder Gruppenleiter. Die Bezahlung stimmt. Und unsere freiwilligen sozialen Leistungen können sich sehen lassen – z. B. Alters- und Hinterbliebenenversorgung, private Unfallversicherung, Krankentagegeldversicherung. Übrigens: Ihre regionalen Wünsche können wir weitgehend berücksichtigen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Geschäftsleitung Essen, Herrn Dipl.-Kfm. N. Jordans.



IBAT-Unternehmensberatung BDU
Postfach 340154 · Alfredstraße 64
4300 Essen 1
Telefon (0201) 7224-0



Ihr Werdegang

Abitur

Fachhochschulreife

Lehre und Fachhochschulreife

Studium an der Fachhochschule (Nachrichtentechnik) (Informatik)

Unsere Ingenieuraufgaben

Forschung Entwicklung

Fertigung/Qualitätswesen

Projektierung und Vertrieb

Service im In- und Ausland

Die Standard Elektrik Lorenz AG (Standort Pforzheim) bietet Ihnen ein breites Arbeitsspektrum mit außergewöhnlichen Anforderungen an Ihre Kenntnisse in HF-Technik, Microwellentechnik, Micro-Prozessor-Technik, Digital- und Analogtechnik, Hard- und Softwaretechnik für Produkte der Datentechnik, Fernschreibtechnik, Flugnavigation,

Funk- und Richtfunktechnik und Unterhaltungselektronik. Bevor Sie sich entscheiden. – Informieren Sie sich bei SEL in Pforzheim.

Ihr Gesprächspartner ist Herr Ludwig Parth, 072 31/59 20 09 bei Standard Elektrik Lorenz AG, Östliche 132, 7530 Pforzheim.

Standard Elektrik Lorenz AG



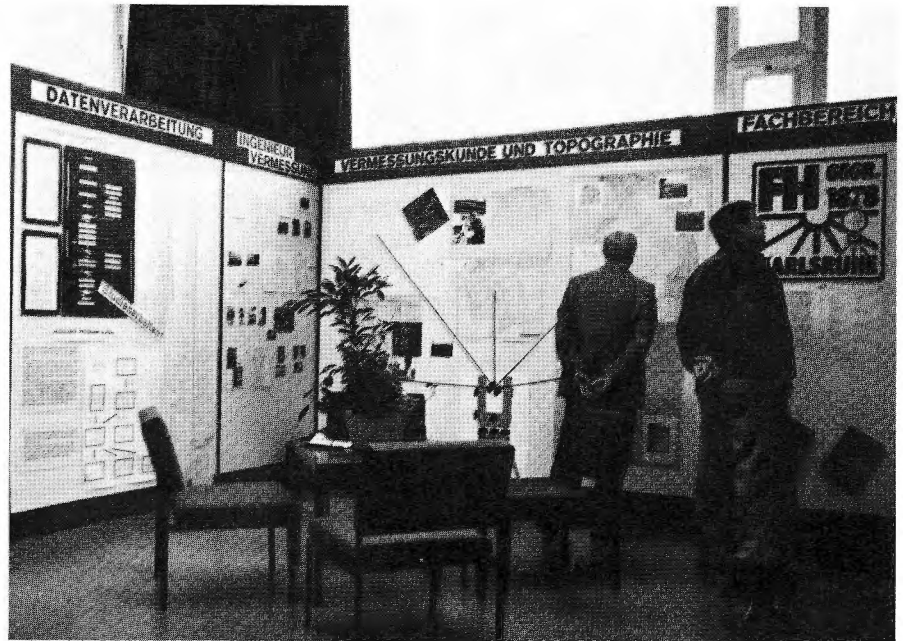
journal

65. Deutscher Geodätentag in Karlsruhe

Vom 23. bis zum 26. September 1981 fand in Karlsruhe der 65. Deutsche Geodätentag statt. Diese vom Deutschen Verein für Vermessungswesen veranstaltete Fachtagung mit Ausstellungen zog etwa 10 000 Besucher aus Deutschland und dem benachbarten Ausland nach Karlsruhe. Sie stand dieses Jahr unter dem Motto: Gestalt und Gestaltung der Erde – Wirkungsfeld des Geodäten.

Die mit einer solchen Tagung verbundene erhebliche fachliche und organisatorische Arbeit fällt naturgemäß den ortsansässigen Geodäten zu. So war auch der Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie stark mit eingespannt. Gleichzeitig konnte sich der Fachbereich im Rahmen der Ausstellungen einem großen Publikum vorstellen.

Die Sonderausstellung „Die Oberrheinlande in alten Landkarten“ gewährte einen Rückblick auf kartographische Arbeiten aus der Zeit vom Dreißigjährigen Krieg bis zu



Informationsstand des Fachbereichs Vermessungswesen und Kartographie

Tulla (1618–1828). In mehr als 70 Exponaten konnten die Kartenschätze der Landesbibliothek in ihrem Foyer besichtigt werden. Entscheidenden Anteil an dieser Ausstellung hatten die Herren Dr. Mussall und Dr. Neumann, die auch den Ausstellungskatalog zusammenstellten.

Einen bedeutenden Stellenwert beim jährlich stattfindenden Geodätentag hat die von Firmen und Behörden bestrittene Fachausstellung. Neben der Deutschen Bundesbahn, der Bundesanstalt für Wasserbau, dem Landesvermessungsamt, dem Landesamt für Flurbereinigung und Siedlung, der

Stadt und der Universität Karlsruhe war hier die FH mit einem Informationsstand des Fachbereichs V. u. K. vertreten. An Hand von Schautafeln, Studienaufgaben und Diplomarbeiten wurde der Lehr- und Übungsbetrieb für die wichtigsten Aufgabenbereiche der Geodäsie, wie Datenverarbeitung, Ingenieurvermessung, Vermessungskunde und Topographie, Photogrammetrie, Planung und Bodenordnung sowie Kartographie und Reproduktionstechnik dargestellt und den Besuchern von Mitarbeitern des Fachbereichs erläutert. Fb. V.u.K.

Auf Antarktis-Expedition

Herr Prof. Dr. Günter Hell, Fachbereich V/K, nimmt zur Zeit an der Antarktis-Expedition teil. Er wird mit anderen Wissenschaftlern verschiedene Forschungsvorhaben, insbesondere die Erfassung der Polareisbewegungen, der Eisstrukturen wie auch geodätische Aufgaben zu bearbeiten haben. Anfang Januar ist er mit der „Polarqueen“ auf der Deutschen Antarktisbasis „Georg von Neumeyer“ in der Atka-bucht eingetroffen. Wir wünschen Herrn Dr. Hell eine erfolgreiche Arbeit und eine gesunde Heimkehr. Nach seiner Rückkunft wird er in einem Vortrag den FH-Mitgliedern berichten.

Beilagen-Hinweis

In dieser Ausgabe des Magazins der Fachhochschule Karlsruhe finden Sie als Beilage eine Werbung für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“.



Besucher und Angehörige der FH beim Informationsstand

Foto (2): V/K

journal

Mit leeren Taschen

Seit der ersten Ausgabe unseres FH-Magazins hat **Herr Dr. Günter von Alberti**, Ltd. Ministerialrat im Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Stuttgart, unsere Leser mit heiteren Reimen in ein neues Jahr geleitet. Freundlicherweise hat Herr Dr. von Alberti auch diesmal der Bitte unserer Redaktion entsprochen und uns seinen „Neujahrsgruß für das Jahr 1982“ zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Durch alle Fachhochschulen
Erschallt ein starker Schrei
Wie überaus gestiegen
Bei uns der Zugang sei.
Wie kann die Not man wenden
Bei der Studentenzahl?
Da gibt es nur ein Mittel
Vermehrtes Personal!
So sandten die Senate,
Einstimmig wie noch nie,
Den Rektor fort nach Stuttgart,
Damit er dort für sie
Erkämpfe und erstritte
Der Stellen hohe Zahl.
Doch ach wie endet traurig
Die Schlacht im Mitnacht-Saal!
Nicht konnte er erringen
Den Sieg beim Emm-We-Ka,
Denn dieses steht selber
Mit leeren Taschen da.

Hochschuldidaktisches Seminar

Zu einem Seminar über hochschuldidaktische Arbeit an Hochschulen in Großbritannien hatte die Studienkommission für Hochschuldidaktik an Fachhochschulen in Baden-Württemberg am 2. 12. 1981 eingeladen. Als Referenten waren Mr. Dennis Fox und Mr. J. David Hind vom Trent Polytechnic, Nottingham, gewonnen worden. Der Themenkreis umfaßte die Entwicklung und den Einsatz von Studienmaterialien und Lernsystemen sowie die hochschuldidaktische Fortbildung von Professoren und Lehrbeauftragten am Trent Polytechnic, außerdem hochschuldidaktische Forschungsaktivitäten in Großbritannien. Das Seminar gab einen guten Einblick in den Stellenwert der Hochschuldidaktik in der britischen Hochschulpolitik.



Foto: Z 10

Nachdem das Projekt Studentenzentrum Zähringerstr. 10 durch den Rückzieher der Stadt mangels Finanzen zu platzen drohte, ist jetzt durch die Unterstützung aller Karlsruher Hochschulen und durch zahlreiche Spenden die Verwirklichung des Vorhabens gesichert. In der Zähringerstr. 10 soll ein studentisches Kommunikationszentrum entstehen mit Aufenthalts- und Gruppenzimmern, Hobbyräumen und einem kleinen Saal. Träger des Hauses ist das Studentenwerk. Für Organisation, Verwaltung und „Leben“ sorgen die Studenten selbst mittels dem „Studentenzentrum Zähringerstr. 10 e. V.“ (kurz: Z 10). Derzeit wird das Gebäude noch von 8 Studenten bewohnt, die die Räumlichkeiten zusammen mit anderen Vereinsmitgliedern zum größten Teil in Eigenarbeit herge-

2 10

Studentenzentrum Zähringerstr. 10

richtet haben. Ab Mai d. J. beginnt der eigentliche Ausbau zum Zentrum, dessen Bauvolumen natürlich vom vorhandenen Geld abhängt. Immerhin konnten bereits 300 000 DM für dieses Projekt zusammengetragen werden, so daß auf alle Fälle das Erdgeschoß und ein Obergeschoß hergerichtet werden können. Verein und Studentenwerk erarbeiten z. Zt. mit Architekten genaue Pläne. Die Stadt Karlsruhe, die ursprünglich ja das ganze Projekt finanzieren wollte, wird einen Anteil leisten. Der Verein, der auch künftig studentische Eigenarbeit organisieren und einbringen wird, vertraut darauf, daß in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk und der weiteren Mithilfe der Hochschulen und deren Freunden die Sache Studentenzentrum in der Zähringerstr. 10 Erfolg haben wird.

Hermann Fabricius

Besuch aus Israel

Vom 21.–23. September 1981 besuchte der Verwaltungsdirektor bzw. Vizedirektor, Herr Dr. Tamir, von der Fachhochschule in Beer-Sheva/Israel die Fachhochschule Karlsruhe. Das Interesse von Herrn Tamir galt besonders dem Verwaltungsbereich und hier vor allem den Sachgebieten: Haushalt, Personal und studentische Verwaltung. Naturgemäß war auch für die FH Karlsruhe Interessantes und Wissenswertes aus den Aussagen von



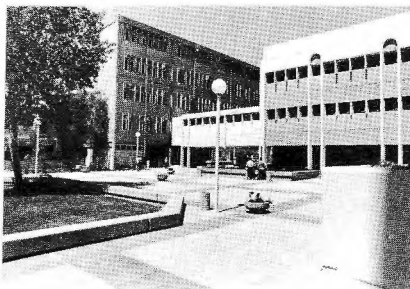
Dr. D. Tamir

Foto (2): Privat

Herrn Tamir in den obengenannten Bereichen der israelischen Fachhochschule in Beer-Sheva zu entnehmen. Auf dem Gebiet der studentischen Verwaltung war zu er-

fahren, daß in Israel eine wesentliche Reglementierung der Studenten stattfindet. So wird z. B. ständig die Anwesenheit der Studenten überprüft.

Herrn Tamir wurde auch die Gelegenheit geboten, sich bei Herrn Zira über die Koordinierungsstelle für die Praxissemester an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg zu informieren. Da von dieser Stelle aus auch die Fragen des Studenten- und Professorenaustausches mitbehandelt werden, soll versucht werden, in Zukunft einen solchen Austausch auf beiden Ebenen zu ermöglichen.



Das College in Beer-Sheva

Das Practical Engineering College in Beer-Sheva hat inzwischen 2700 Studenten. Von den dort angebotenen Ausbildungsgängen ist lediglich derjenige mit dem Abschluß eines „praktischen Ingenieurs“ mit unserer Ausbildung annähernd vergleichbar, wobei die Unterschiede darin bestehen, daß die Ausbildungsdauer bei max. 3 Jahren liegt, keine Praxissemester durchgeführt werden und das Lehrangebot, welches 40 Wochenstunden umfaßt, ca. 50% Laborunterricht aufweist.

Nach Aussage von Herrn Tamir war er insbesondere von dem in unserem Studiengang enthaltenen Praxissemester beeindruckt.

Udo Bitter

Energiesparen und Design

Im Juli 1981 wurde der Wettbewerb um den vom Bundesminister für Wirtschaft gestifteten Bundespreis „Gute Form“ entschieden. Das vom Rat für Formgebung in Darmstadt vorgeschlagene Thema war: „Energiesparen und Design – Heizung, Fenster, Türen“. Vom Institut für Rationelle Energieanwendung (FH Karlsruhe) waren die Professoren **Dr. Dieter Adler** und **Dipl.-Ing. Eugen Merkert** als technisch-wissenschaftliche Sachverständige in die Jury berufen worden.

Studententreffen im Fachbereich V/K

Die Studenten der beiden Studiengänge Vermessungswesen und Kartographie hatten im November bzw. Dezember 1981 zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Zahlreiche Teilnehmer machten hiervon Gebrauch, um bei „heißer Musik“, Bier, Wein und sonstigen kulinarischen Genüssen sich näher kennenzulernen und sich zu vergnügen. Bis spät in die Nacht wurde das Tanzbein geschwungen. Es ist erfreulich, daß die Studenten von sich aus derartige Veranstaltungen organisieren, um auch damit studentisches Leben an der Fachhochschule Karlsruhe aufzuzeigen.

Großzügige Spende

Wieder einmal hat sich das Haus Siemens AG, Karlsruhe, unserer Fachhochschule gegenüber als großzügiger Spender gezeigt. Die Firma überließ dem Fachbereich Maschinenbau wertvolle Meßgeräte, insbesondere Manometer, die für den Laborbetrieb eine wichtige Ergänzung darstellen. Wir danken dem Hause Siemens für die tatkräftige Unterstützung, durch die es der FH immer wieder die Lehrtätigkeit erleichtert.

Bundesbahn-Lehrgänge an der Fachhochschule

An der Fachhochschule Karlsruhe wurde am 9. September 1981 zwischen der Deutschen Bundesbahn, vertreten durch das Bundesbahn-Sozialamt Frankfurt, und der Fachhochschule Karlsruhe, vertreten durch den Rektor, eine Vereinbarung unterzeichnet. Diese Vereinbarung sieht vor, daß die Fachhochschule Lehrgänge für die Deutsche Bundesbahn organisiert. Diese Lehrgänge finden im Rahmen der Fachausbildung von Be-



Foto: B-n

Unterzeichnung der Vereinbarung mit der Deutschen Bundesbahn v. l. n. r. Bundesbahndirektor Haag, Rektor Müller, Prorektor Dr. Fischer

journal

amten des mittleren technischen Bundesbahndienstes statt, die in die Laufbahn der technischen Bundesbahninspektoren der Fachrichtungen maschinen- und elektrotechnischer Dienst, bautechnischer Dienst sowie signal- und fernmeldetechnischer Dienst eingeführt werden.

Kontakte mit Nottingham



Foto: A. N. Nottingham

Erste Kontakte mit dem neuen Direktor des Trent Polytechnic Nottingham, Herrn Dr. Freeman, am 7. 10. 1981, v. l. n. r. Dr. Freeman, Rektor Prof. Müller

IMPRESSUM

MAGAZIN

DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE

Erscheinen: jährlich zweimal, jeweils am Semesterbeginn, Schutzgebühr DM 1,-, für Studenten 0,50 DM

Herausgeber

H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4, 7500 Karlsruhe 1

Hauptschriftleitung

Carlheinz Walter, Kolpingstraße 2, 7554 Kuppenheim

Redaktion

Erika Bürgy (S), Fred Kats (Student), Detlev Pouw (Student), Peter Schleuning (N), Dr. Ralph Werner (I), Ludwig Zimmermann (N).

Redaktionsbeirat

Otto Gamer (Personalrat), Jochen Gaul (A), Dr. Manfred Gottschalk (M), Dr. Hubert G. Grimm (S), Eberhard Gröschel (E), Dr. Eduard Herzenstiel (NGF), Dr. Dietmar Klausen (B), Werner Möhle (Verein der Freunde der FH), Onno Onnen (F), Winfried Pfefferle (BB).

Anzeigen

Helene Jelinek

z. Z. ist Preisliste 2 gültig

Satz und Druck

Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr – Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung der Verfasser.

FHumor

Prof. G. Becker und Prof. Dr. W. Böser
im Gespräch anlässlich des 10jährigen
Jubiläums des Fachbereichs Informatik.

text: e. m.
fotos: zi



WAFIOS

**bietet
gute Startbedingungen
für Betriebswirte
und
Ingenieure!**

- 1.** Wir bauen hochproduktive Spezialmaschinen für die Drahtverarbeitung und sind auf diesem Gebiet führend in der Welt.
- 2.** Diesen Erfolg verdanken wir unseren Spezialisten auf allen Gebieten der Fertigung, des Vertriebs, der Verwaltung und der Entwicklung. Wir sind ständig darum bemüht, Fertigungsprobleme unserer Kunden noch besser zu lösen – mit Ein- und Mehrzweckautomaten, Transfermaschinen und Fertigungsstraßen, mit Systemen aus Mechanik, Elektrik, Elektronik, Hydraulik und Pneumatik.
- 3.** In einem Unternehmen mit über 1500 Mitarbeitern und einem breiten Fertigungsprogramm von mehr als 300 Standard-Typen und vielen Sonderausführungen können Sie sich so entwickeln, wie es Ihrer Begabung und Ihrer Initiative entspricht.
- 4.** Ob in Konstruktion oder Fertigung, Verwaltung oder Vertrieb. Sie werden in allen Abteilungen unseres Hauses interessante und abwechslungsreiche Aufgaben finden.
- 5.** Reutlingen, eine lebendige Stadt nahe Stuttgart, ist der Sitz unserer zentralen Verwaltung, der Konstruktionsbüros und der Hauptwerke. Schwarzwald und Bodensee liegen vor der Tür.
- 6.** Unsere Fertigungsstätten, Tochterfirmen und Vertriebsgesellschaften im In- und Ausland bieten weltweite, entwicklungsfördernde Aufgaben.

**WAFIOS MASCHINENFABRIK · 7410 REUTLINGEN
SILBERBURGSTRASSE 5 · TELEFON 071 21/1461**

PERSONALIEN

Wahlen zu den kollegialen Gremien

Am 1. Dezember 1981 fanden die Wahlen zu den kollegialen Gremien der Fachhochschule Karlsruhe statt. Es waren zu wählen: Die Mitglieder des Senats, des erweiterten Senats und die studentischen Vertreter in den Fachbereichsräten. Die Wahlbeteiligung betrug bei der Gruppe der Professoren 82,6 %; bei den Studenten 14,11 % und bei den sonstigen Mitarbeitern 70 %.

Aus der Gruppe der Professoren wurden in den Senat gewählt: die Professoren Gailfuß, Klaus-Peter (A); Dr. Voß, Helmut (M); Lang, Norbert (N); Förster, Harald (F); Dr. Klausen, Dietmar (B).

In den erweiterten Senat kamen die Professoren Dr. Gottschalk, Manfred (M); Danner, Gerd (N); Hanauer, Rainer (V/K); Dr. Bollheimer, Leo (W); Exner, Dieter (I). Die Amtszeit läuft vom 1. März 1982 bis 29. Februar 1984.

Aus der Gruppe der sonstigen Mitarbeiter

wurden in den Senat gewählt: Bürkle, Willi, Techn. Ang. (E) und Kammerer, Helmut, Techn. Amtmann (RZ).

In den erweiterten Senat wurden aus dieser Gruppe gewählt: Dillmann, Günter, Techn. Ang. (BPS) und Vaas, Eberhard, Techn. Ang. (F). Die Amtszeit läuft vom 1. März 1982 bis 29. Februar 1984.

Die Studenten

wählten in den Senat folgende Vertreter: Köpfer, Hermann (W/6), Marwein, Thomas (B/6), Keding, Gunnar (I/6).

In den erweiterten Senat wurden gewählt die Studenten Kelnhofer, Franz (W/4), Rooff, Holger (W/1), Nickel, Josef (B/8). Die Amtszeit läuft vom 1. März 1982 bis 28. Februar 1983.

In den jeweiligen Fachbereichsräten

wählten die Studenten als ihre Vertreter in den Fachbereichen

Architektur: Stoll, Jürgen (A/4), Batz, Hans (A/8)

Bauingenieurwesen: Schneider, Hans-Jürgen (B/6), Dittus, Hans (B/2)

Baubetrieb: Korobka, Bruno (BB/4), Wittlinger, Hubert (BB/1)

Elektr. Energietechnik: Steib, Thomas (E/3), Zinser, Rainer (E/4)

Feinwerktechnik: Diehlmann, Martin (F/7); Eicke, Dieter (F/3)

Informatik: Kühner, Klaus (I/4), Schmidt, Christiane (I/2)

Maschinenbau: Wagner, Hans Peter (M/6), Gladkowski, Peter (M/3)

Nachrichtentechnik: Sartisohn, Klaus (N/3), Wandelt, Holger (N/3)

Vermessung/Kartographie: Rohrer, Walter (V/7), Martens, Peter (V/6)

Wirtschaftsingenieurwesen: Hartmann, Günter (W/4), Rampf, Berthold (W/4)

Die Amtszeit läuft vom 1. März 1982 bis 28. Februar 1983.

Keilbach

Es gibt Leute, die erwarten von einer Bank mehr als nur ein freundliches Lächeln.



Mehr Information, mehr Beratung, mehr Erfahrung. Fragen Sie uns. Gemeinsam mit Ihnen finden wir immer die Antwort, die Ihnen Nutzen bringt.

Wenn Sie Wert auf eine fundierte Beratung legen, sprechen Sie mit der Deutschen Bank. Denn wir bieten Ihnen mehr als nur ein freundliches Lächeln.

Deutsche Bank



Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 90

PERSONALIEN

Sommersemester 1982

25jähriges Dienstjubiläum:

28. 2. 1982: Prof. Gerhard Kuhn, Fb. Nachrichtentechnik

Berufungen:

- 1. 9. 1981: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Hoheisel, Fb. Maschinenbau
- 1. 9. 1981: Prof. Dr. rer.pol. Hans-Dieter Müller, Studiengang Wirtschaftsinformatik
- 1. 10. 1981: Prof. Guntram Schultz, Fb. Elektrische Energietechnik
- 1. 11. 1981: Prof. Dr. rer.nat. Siegmund Schulz, Fb. Vermessungswesen/Kartographie

Einstellungen:

- 1. 9. 1981: Heidetraud Blum, Verw.-Ang.
- 1. 9. 1981: Gerald Kempf, Dipl.-Ing. (FH), Studiengang Wirtschaftsinformatik
- 1. 9. 1981: Uwe Schnürer, Auszubildender, Fb. Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer
- 1. 9. 1981: Jürgen Spiegel, Auszubildender, Fb. Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer
- 15. 9. 1981: Birgit Trölenberg, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Vermessungswesen/Kartographie
- 1. 10. 1981: Erwin Goldmann, Dipl.-Inf. (FH), Fb. Informatik
- 1. 1. 1982: Gerd Wassermann, Dipl.-Inf. (FH), Studiengang Wirtschaftsinformatik

Ausgeschiedene Mitarbeiter:

- 30. 9. 1981: Klaus Neckermann, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Bauingenieurwesen
- 15. 11. 1981: Sigrid Großmüller, Verw.-Ang.
- 31. 12. 1981: Ingrid Friske, Verw.-Ang.

Geburtstage:

- 4. 9. 1981: Prof. Hermann Seibert, ehem. Fb. Vermessungswesen 75 Jahre
- 27. 12. 1981: Prof. Kurt Weber, ehem. Fb. Bauingenieurwesen 70 Jahre

50. Geburtstag von Prof. Dr. Ing. Peter Kettner



Foto: Privat

Am 13. September 1981 feierte der Fachbereichsleiter des Fachbereichs Maschinenbau, **Prof. Dr.-Ing. Peter Kettner**, mit seinen Kollegen und Mitarbeitern seinen 50. Geburtstag. Nach einem Maschinenbaustudium am damaligen Staatstechnikum studierte er von 1954 bis 1959 Maschinenbau an der Technischen Hochschule Fridericiana in Karlsruhe. Danach arbeitete er bis 1966 als Assistent am Lehrstuhl und Institut für Strömungslehre und Strömungsmaschinen von Prof. Dr.-Ing. H. Marcinowski, wo er auch promovierte. Nach einer verantwortlichen, wissenschaftlich orientierten Tätigkeit in der Industrie wurde er 1968 als Oberbaurat an die damalige Staatliche Ingenieurschule Karlsruhe berufen und zum Leiter der Abteilung Maschinenbau ernannt. Neben seiner Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Strömungslehre und Strömungsmaschinen führte er die Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung an der Ingenieurschule ein. Während seiner Amtszeit wurden im Fachbereich Maschinenbau die beiden Vertiefungsrichtungen **Konstruktiver Maschinenbau** und **Kälte-Klima- und Verfahrenstechnik** gebildet, die Ausbildungskapazität wurde auf das 1,5fache gesteigert (z. Z. 425 Studenten) und die Neufassungen der Studien- und Prüfungsordnung konzipiert. Nach der Einführung der Wahlämter durch das

Fachhochschulgesetz wurde **Prof. Dr. Kettner** von den Fachbereichsräten bzw. Fachbereichskonferenzen viermal hintereinander einstimmig zum Fachbereichsleiter gewählt. Dies zeigt seine Beliebtheit bei den Kollegen, Mitarbeitern und Studenten, welche auf sein hilfsbereites Wesen und die Art, wie er die ihm übertragenen Aufgaben zielstrebig, sorgfältig und beharrlich erledigt, zurückzuführen ist. Auf erneute Kandidatur verzichtet er, um sich verstärkt seinen eigentlichen Aufgaben widmen zu können.

Ehrenvolle Bestellung

Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg hat den **Honoraryprofessor Dipl.-Ing. Franz Altenfeld**, der seit vielen Jahren Lehrbeauftragter im Fachbereich V/K ist, zum Beisitzer des Senats für Flurbereinigung beim Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg ernannt. Wir dürfen Herrn Prof. Altenfeld zu dieser ehrenvollen Bestellung gratulieren.

Zum Ehrenmitglied ernannt

Anlässlich seiner Jahrestagung vom 21.–23. Oktober 1981 in Lindau ernannte der Deutsche Kälte- und Klimatechnische Verein (DKV) Herrn **Prof. Dr.-Ing. Valerius Fünier**, früherer Prorektor unserer FH, zu seinem Ehrenmitglied. Damit würdigte der DKV die mehr als 30jährige erfolgreiche Tätigkeit von Prof. Dr. Fünier auf dem Gebiete der Kältemittel-Verdichter und seine Verdienste um die Ausbildung und Nachwuchsförderung im kältetechnischen Bereich. Zugleich sollte mit der Ernennung seine verdienstvolle langjährige Mitarbeit im Deutschen Kälte- und Klimatechnischen Verein dankbar anerkannt werden.

„Vermessungstechnische Datenverarbeitung“

Herr **Prof. Hans-Otto Peters**, Fachbereich V/K, hat im Konrad-Wittwer-Verlag eine 120seitige Broschüre „Vermessungstechnische Datenverarbeitung“ herausgegeben. Die Broschüre ist als „Band 1“ (Algorithmen-Programme – Systeme) einer weiteren Veröffentlichungsreihe konzipiert. Das Handbuch umfaßt einen Teil des Lehrstoffes, der im Studienfach „Vermessungstechnische Datenverarbeitung“ im Fachbereich V/K angeboten wird.

Hohe Verdienste um Lehre und Forschung

50 Semester Lehrauftrag für Professor Rinn

In lückenloser Folge lehrt **Prof. Dipl.-Phys. Friedrich H. Rinn** seit dem WS 56/57 das Fach „Reaktortechnik“ und dazu seit dem WS 79/80 das Fach „Kerntechnik“ im Fachbereich Maschinenbau.

Nach dem Wehrdienst mit Fronteinsatz im Zweiten Weltkrieg studierte er in Marburg und Gießen die Fächer Physik, Mathematik und Chemie. Er ist seit 1952 Mitarbeiter der Firma Siemens AG Karlsruhe; von 1956 bis 1980 leitete er dort die Entwicklung „Nukleare Meßtechnik“, seitdem bearbeitet er ein Forschungsvorhaben über neue Energietechnologien mit umfassender Nutzung der Kernenergie. Eine Reihe grundlegender Arbeiten, die teils zu Patenten führten, teils in einer Anzahl von Veröffentlichungen und vielen Vorträgen ihren Niederschlag fanden, machten seinen Namen in Fachkreisen des In- und Auslandes bekannt. Besonders hin-

gewiesen sei auf eine Arbeit über Luft- und Regenwasseraktivität in Baden-Württemberg nach russischen Atombombenversuchen im Eismeer, deren Veröffentlichung ins Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen wurde. Starke Beachtung fanden neben einigen Arbeiten über die Gamma-Spektroskopie besonders auch seine Entwicklungsarbeiten über die Nuklearmesstechnik an Kernreaktoren. Hier sind die Arbeiten über die störfreie Meßwerterfassung von Neutronen und von radioaktiver Strahlung deshalb besonders bemerkenswert, weil deren Ergebnisse nicht nur in praktisch allen Kernkraftwerken Europas, sondern auch Amerikas und Kanadas angewandt werden. Beweise erfolgreicher Berufstätigkeit sind daneben seine Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit in einer ganzen Reihe von internationalen und nationalen Gremien, als deren wichtigste die

Deutschen Röntgengesellschaft, die International Radiation Protection Association, die International Electrotechnical Commission, die Gesellschaft für Reaktorsicherheit und das Deutsche Atomforum genannt seien.

Die erfolgreiche Industrietätigkeit befähigt Professor Rinn zu einer ebenso erfolgreichen Lehrtätigkeit. Mit großem pädagogischen Geschick gelingt es ihm, theoretisches Wissen und stetig wachsende praktische Erfahrung auf seinem heute so wichtigen Arbeitsgebiet an die junge Generation weiterzugeben. Nicht zuletzt verhelfen seine Vorlesungen über ihre zahlreichen Hörer dazu, die bekannten Fehlinterpretationen sowie auch das Mißtrauen gegen diese neue Technik in der Öffentlichkeit abzubauen.

Das Land Baden-Württemberg hat seine Verdienste um Lehre und Forschung im Jahre 1979 mit der Verleihung des Professorentitels gewürdigt. Die Fachhochschule Karlsruhe dankt an dieser Stelle Professor Rinn für seine jahrzehntelange Mitarbeit und verbindet damit die Bitte an ihn, seine Kenntnisse auch in Zukunft zur Verfügung zu stellen. Dr. Peter Kettner

Leser-Echo Leser-Echo Leser-Echo

In unserer Ausgabe 3/81 veröffentlichen wir unter „Stimme der Studenten“ einen Beitrag von Fred Kats „Energiediskussion im Studium“. Auf diesen Artikel erhielt die Redaktion mehrere Leserbriefe, von denen wir die Schreiben von Herrn Prof. Dr.-Ing. Guck und Herrn Prof. Ing. (grad.) Kirn abgedruckt haben. Auf dieses Leser-Echo hin sandte uns Fred Kats nun wiederum eine Stellungnahme, die wir – aus Platzmangel – nur auszugsweise anführen können. Damit möchten wir das Thema „Energiediskussion“ zunächst beenden; sicherlich werden wir bei gegebener Gelegenheit später wieder darauf zurückkommen. Fred Kats betont in seiner Entgegnung, daß er aus – seiner Ansicht nach – zuverlässigen Quellen einige Argumente gegen die „friedliche Anwendung“ der Atomenergie gesammelt und aufgeführt und nicht irgendwelche wohlbekannte „Sprüche“ aus der Luft gegriffen habe. Holger Strohm z. B. sei Sachverständiger vor dem Innenausschuß des Deutschen Bundestages und

als Gutachter für UNO-Gremien und der amerikanischen Energy Research Development Agency tätig gewesen. Den Vorwurf der Polemik und Unsachlichkeit müsse Fred Kats aus diesem Grund ablehnen, um so mehr, als dies ein gern verwendeter Brauch sei, anderslautende, unbequeme Meinungen auf diesem Gebiet einfach und pauschal von der Hand zu weisen.

Die deutsche Atomkommission sei zwar 1971 aufgelöst worden. Dies ändere jedoch nichts an der Tatsache, daß es Verflechtung zwischen Politikern und Energiewirtschaft gab. Außerdem sei die Zusammensetzung der neuen Fachausschüsse so, daß man an der Objektivität auch hier zweifeln müsse. Der Nachweis für ein „zum größten Teil abgeschriebenes Gutachten des IRS“ sei vom Weltbund zum Schutze des Lebens vor dem Verwaltungsgericht des Landes Schleswig-Holstein am 30. 10. 1972 erbracht worden.

In seiner Antwort auf den Leserbrief von Herrn Prof. Kirn fragt der Autor des Artikels sich, warum schon die Tatsache, daß ein Student, der elektr. Energietechnik

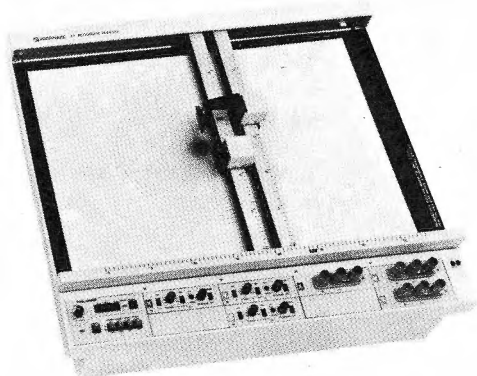
studiert, die Anwendung der Kernenergie kritisiert, Verwunderung hervorrufe. Er widerspricht der Meinung, daß die Infragestellung der Kernenergie eine Modeerscheinung sei und schreibt: „Die Infragestellung wird doch wohl vielmehr von einem allgemeinen Unbehagen herühren, das die Anwendung speziell sehr komplizierter Großtechniken verursacht. Es werden doch nicht zuletzt deswegen im letzten Jahrzehnt immer mehr die gesellschaftlichen Auswirkungen einer hochtechnisierten Zivilisation sichtbar: eine Gesellschaft, in der die Vereinigung des einzelnen voranschreitet, in der zwischenmenschliche Beziehungen immer oberflächlicher werden! Die Frage, ob die Technik für den Menschen da ist, oder der Mensch für die Technik, hat immer mehr Berechtigung.“

Der Verfasser des Beitrages verwahrt sich dann energisch gegen die Behauptung, daß die von ihm aufgeführten Argumente „schlichtweg falsch“ wären, und empfiehlt die Lektüre des Buches „Friedlich in die Katastrophe“ von Holger Strohm (neue erweiterte Ausgabe 1981).

CW



WATANABE GMBH



Problemlos registrieren mit **WATANABE** Modell-Reihe WX 4300

XY-, XY₁-Y₂-Schreiber
Aufzeichnungsgeschwindigkeit
bis zu 2000 mm/s
Format DIN A3/A4 umschaltbar
Elektronische Anschlagbegrenzung,
Fernbedienung und Zeitbasis serienmäßig

Weitere Geräte von WATANABE:

8-Kanal-Kompensationsschreiber
Kassettschreiber
Flachbettschreiber
Schnellschreiber
Plotter

Fordern Sie unverbindlich
ein Informationsangebot an!

WATANABE GMBH
Postfach 11 55 · D-8036 Herrsching
Telefon 081 52-25 26 · Telex 527 719

WATANABE SÜDWEST GMBH
Titiseeweg 3 · D-7505 Ettlingen 5
Telefon 07243-90842 · Telex 782 729

WATANABE WEST GMBH
Ackerchen 5 · D-5202 Hennef-Rott 1
Telefon 02242-82090 · Telex 889 435



WATANABE GMBH



8 Mi	15 Mi	23
9 Do	16 Do	24
0 Fr	17 Fr	25
1 Sa	18 Sa	26
	19 Sonntag	

Hochschultag

am 23. April 1982

- 10.00 Uhr **Hochschulfeyer in der Aula**
Rechenschaftsbericht des Rektors.
Festvortrag
„Karlsruhe und seine Hochschulen“
Otto Dullenkopf,
Oberbürgermeister der Stadt
Karlsruhe.
Verleihung des Preises der Stadt
Karlsruhe,
anschließend Stehempfang.
- 12.30 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen in der Mensa.
- 14.30 Uhr **Sitzung des Senats**
in seiner erweiterten
Zusammensetzung gemäß § 14 (3)
FHG (öffentlich) im LI-Bau, Hörsaal he.
Erörterung des Rechenschaftsberichts.
- 16.30 Uhr **Jahreshauptversammlung**
des Vereins der Freunde der
Fachhochschule Karlsruhe e. V. im
Senatssaal.
Studentische Veranstaltungen
(siehe besonderes Programm).
Rahmenprogramm.
- 14.30 Uhr Besichtigung der Einrichtungen der Hochschule.
Damenprogramm.

SEFEX-Seminare

(Fachbereich Sozialwissenschaften)

Seminare in Reutlingen und Karlsruhe
davon in Karlsruhe:

18./19. März 1982

Exportmarkt Golfstaaten

22./23. April 1982

Exportmarkt Nordamerika

3.-5. Mai 1982

**Exportserfolg im Maschinenbau durch
technologische Schnellinformationen von
Datenbanken**

8./9. Juni 1982

**Sicherung gegen Wechselkursschwankungen
und Förderungsausfall im Export**

28./29. Juni 1982

Staatliche Hilfen für exportierende Unternehmen

13.-24. September 1982

English for International Business

20.-24. September 1982

Exportprojekte planen und steuern

Ort: Alle SEFEX-Seminare finden in der
FH Karlsruhe, Gebäude F, Raum 301, statt.

Rohrleitungs-Seminar

23. April 1982

„Kunststoffrohre“
Hörsaal B-Gebäude

BILFINGER + BERGER BAUAKTIENGESellschaft

Tradition. Technik. Tatkraft.

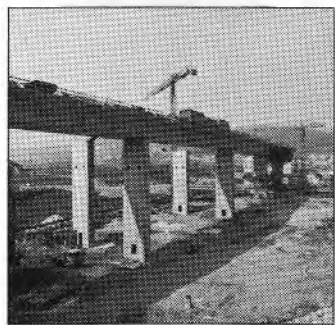
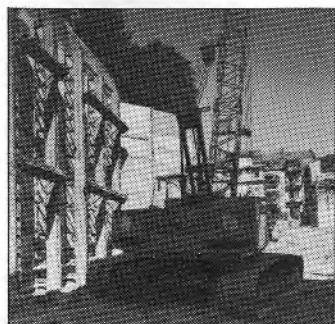
B ist weltweit bekannt als eines der größten deutschen Bauunternehmen. Die Hauptverwaltung in Mannheim und der Auslandsbereich in Wiesbaden koordinieren die nationalen und internationalen Aktivitäten. Niederlassungen in allen größeren Städten bedienen flächendeckend die Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in Europa, Afrika, Amerika und Asien.

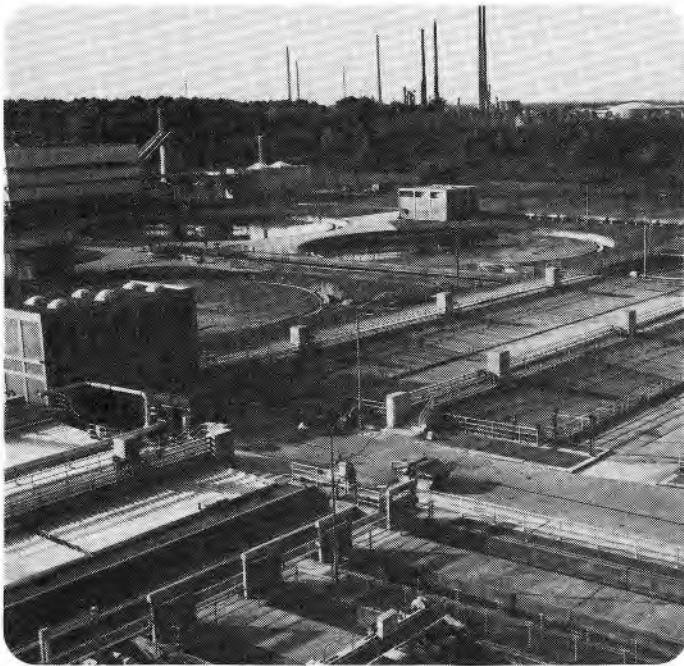
Hochbau
Fertigteilbau
Tiefbau
Spezialtiefbau
Ingenieurbau
Tunnelbau
Wasserbau
Offshoretechnik

Hauptverwaltung
 Mannheim
 Carl-Reiß-Platz 1-5
 6800 Mannheim 1
 Telefon 06 21/4 59-1

Auslandsbereich:
 Karl-Peters-Straße 1
 6200 Wiesbaden 1
 Telefon 0 61 21/7 08-1

Niederlassungen
 im gesamten Bundesgebiet





weisenburger bau...

Der Partner mit dem guten Namen



weisenburger bau

Weisenburger Bau-GmbH, Werkstraße 11, 7550 Rastatt, Telefon (07222) 3 50 91-3 und 3 99 91-4
Niederlassung Karlsruhe: Gerwigstraße 11, 75 Karlsruhe, Telefon (07 21) 66 11 81